

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements - Bedingungen:
 Abonnements - Preis pränumerando
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat,
 eingetragene in der Post - Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich - Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions - Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 je Seite oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Berichterstattungs - Artikel 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Sonntagen
 bis 7 Uhr abends, an Samstagen
 bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraph - Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Wittwoch, den 19. November 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

**Die nächste Nummer des „Vorwärts“
 erscheint des heutigen Feiertages wegen
 Freitag morgen.**

Ausdehnung der Gewerbegerichte.

Wie das Reichsamt des Innern jüngst in einer Reichstags-
 Kommission durch den Geheimrat Conrad erklären ließ, steht die Ein-
 bringung eines Gesetzes betreffend die Errichtung kaufmännischer
 Schiedsgerichte unmittelbar bevor. Wie gleichzeitig die offiziöse
 Presse verkündigt, sieht dieser Gesetzentwurf die Angliederung eines
 kaufmännischen Schiedsgerichts an die bestehenden Gewerbe-
 gerichte vor. Bei diesen sollen besondere Kammern zur Entscheidung eines
 Streitigkeiten zwischen den Handlungsgehilfen und ihren Arbeits-
 gebem geschaffen werden. Ueber diese grundlegende Bestimmung
 empfinden wir lebhafteste Befriedigung, weil damit einmal eine von
 der Socialdemokratie in dieser Frage von jeher erhobene Forderung
 erfüllt wird, und zum andern, weil den Feinden der Gewerbegerichte
 zum Trost die Wirksamkeit der Gewerbegerichte eine weitere Aus-
 dehnung erfährt.

Diese Ausdehnung der Wirkungssphäre der Gewerbegerichte
 bringt die Reichs-Socialpolitik sicherlich nicht aus Vorliebe zu der
 gewerblichen Rechtsprechung, bei der die Arbeiter mitwirken, als
 vielmehr weil sie bei der praktischen Regelung der Frage
 eben doch zu der Erkenntnis kommen mußte, daß die
 socialdemokratische Forderung: Anschlag an die Gewerbe-
 gerichte das Beste sei. An Stimmen und Beratern,
 welche die Regierung vor einer neuerlichen Ausdehnung
 der Wirksamkeit der Gewerbegerichte warnten, hat es nicht gefehlt.
 Und gerade weil die Reichs-Socialpolitik auf diese Stimmen hörte,
 hat sich die Einbringung des Gesetzentwurfes jetzt, bis in die zwölfte
 Stunde, verzögert. Herr Passermann, der nationalliberale Führer,
 war für den Anschlag der neuen Schiedsgerichte an die Amtsgerichte.
 In Artikeln in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ und in andern
 Blättern wehrten sich die Berufsjuristen gegen eine neuerliche Er-
 weiterung der Gewerbegerichte, wodurch der Amtsdichter seiner alten
 Bedeutung entseidet und das Reichsamt in die Rechtsprechung ein-
 geführt werden. Und vollends das scharfmacherische Unternehmern-
 tum beschuldigte mit großer Erregung die Gewerbegerichte der
 Parteilichkeit, des Unverständes, daß nicht durch neue Reformen die
 Wege geebnet werden dürften. Von all diesen Hejereien und
 Schürereien war das Reichsamt des Innern bereits so gefangen ge-
 kommen, daß bei der Revision der Seemannsordnung der Staats-
 sekretär Graf Posadowsky bereits der Ueberweisung der Lohn- und
 Arbeitsfreistellungen an das Amtsgericht und der Einschränkung der
 Gewerbegerichte das Wort redete, wobei ihm von Herrn Spahn und
 dem Centrum wacker schmeibert wurde.

Man kann es daher als einen Triumph der Gewerbegerichte be-
 zeichnen, wenn sie sich jetzt bei der praktischen Regelung der Schieds-
 gerichtsfrage für die Handlungsgehilfen wiederum Geltung verschafft
 haben. Denn praktisch bedeutet die Errichtung der Spruchkammern
 für kaufmännische Streitigkeiten bei den Gewerbegerichten, ein
 weiteres Vordringen der gewerblichen Rechtsprechung unter Ver-
 schiebung der Arbeiter selbst. Die Gewerbegerichte haben sich als so
 lebensfähig erwiesen, daß sie nicht mehr bei Seite geschoben werden
 können. Ihnen gehört die Zukunft.

Bei der Revision des Gewerbegerichts-Gesetzes von 1901 sind
 bekanntlich die grundlegenden Reformen, welche die Socialdemo-
 kratie durchzusetzen suchte, von der Reichstagsmajorität abgelehnt
 worden. Jetzt, da ein immer größerer Personenkreis in den Geltungs-
 bereich der Gewerbegerichtsbarkeit einbezogen wird, zeigen sich die
 Unterlassungssünden der kapitalistischen Reichstagsmajorität. Sie hat
 die Wirksamkeit der Gewerbegerichte mit einer Menge von
 Einschränkungen und Halbheiten gehandelt und belastet, sie hat einen
 großen Teil der Arbeiterklasse jedes Einflusses auf die Zusammen-
 setzung der Gerichte entzogen, sie hat das Vollgatorium der Gewerbe-
 gerichte viel zu eng begrenzt, so daß eine große Anzahl Gemeinden
 mit lebhaftem Industrie- und Geschäftsleben heute noch immer kein
 Gewerbegericht haben und dadurch die Arbeiter nicht gegen den
 Druck des Unternehmertums geschützt sind. Unter dem alten hatte
 nun auch die Arbeiterkategorie zu leiden, die nun mit ihren gewerb-
 lichen Streitigkeiten den Gewerbegerichten unterstellt wird: die
 Handlungsgehilfen.

Mit der parlamentarischen Erledigung der Frage der kauf-
 männischen Schiedsgerichte, welche nun in der nächsten Zeit vor-
 genommen werden wird, wird darum auch wieder die ganze Frage
 der weiteren Sicherung und Ausdehnung der Gewerbegerichte an sich
 aufgeworfen.

Für die Handlungsgehilfen ist es fast noch mehr als für die
 Arbeiter eine Notwendigkeit, daß das an Orte mit mehr als
 20 000 Einwohnern gebundene Vollgatorium der Gewerbegerichte,
 wie es die Socialdemokratie wollte, auf 15 000 herabgesetzt werde.
 Kaufmännische Geschäftsbetriebe sind in solchen Orten auch dann
 regelmäßig vorhanden, wenn keine Fabrikbetriebe da sind. Und
 gerade in diesen kleinen Orten und kleinen Betrieben herrscht, wie
 die jüngste Reichsenquête über die Arbeitszeit in den Comptoirs,
 bewiesen hat, die größte Ausbeutung und größte Schut-
 losigkeit des Gehilfen. Unter den jetzigen Verhältnissen
 bestehen dort keine Gewerbegerichte und es würden somit große
 Kreise von Handlungsgehilfen des gewerbegerichtlichen Schutzes auch
 fernherin entbehren.

Ebenso ist es mit der Festlegung des Wahl- und Wählbarkeits-
 alters. Kamentlich im Hinblick auf das Handelsgewerbe ist die
 Herabsetzung, nach dem socialdemokratischen Verlangen, auf die

Großjährigkeit eine unbedingte Notwendigkeit. Im Handelsgewerbe
 nimmt der ältere Gehilfe oft Vertrauensstellungen ein und es be-
 steht deshalb für die kaufmännischen Spruchkammern zumal die
 Gefahr, daß hier auch die Gehilfenvertreter, wenn die Altersgrenze
 nicht herabgesetzt wird, die Vertrauensleute der Arbeitgeber sind, so
 daß der tragende Gehilfe sich einem völligen Arbeitgeber-Gericht
 gegenüber sieht.

Mit Nachdruck aber muß, angesichts der großen Zahl gerade im
 Handelsgewerbe beschäftigter Frauen, bei dieser Reform das Frauen-
 Wahlrecht verlangt werden. Bei der Revision des Gewerbegerichts-
 Gesetzes von 1901 haben die Mehrheitsparteien des Reichstages
 dieses Verlangen der Socialdemokratie noch mit Hohn und Spott
 zurückgewiesen. Gewiß werden sich auch diesmal Regierung und
 Parteien genau ebenso verhalten, aber je öfter sie ihren haltlosen und
 aller Gerechtigkeit ins Gesicht schlagenden Standpunkt verteidigen
 müssen, desto fadenscheiniger werden ihre Gründe sein. Man darf ge-
 spannt darauf sein, wie sie es diesmal verteidigen werden, daß sie
 Tausende und Abertausende von Frauen von jeder Teilnahme an der
 Wahl zum Gewerbegericht ausschließen.

Die kaufmännische Spruchkammer wird auch ebenso wie das
 Gewerbegericht selbst, als Einigungsamt auszubauen sein. Soll es
 seine Aufgabe erfüllen, so muß der Erscheinungszwang in wirk-
 samer Weise durchgeführt werden, wie es bei der Regelung
 von 1901 geschehen ist und wie es schon damals die Socialdemo-
 kratie verlangte. Bei den Streitigkeiten mit den Handlungsgehilfen
 ist das Unternehmertum noch weit brutaler, wie bei denjenigen mit
 den Arbeitern. Und wie das Unternehmertum denkt, bewies eine
 Keuherung des Dortmunder Handelskammerberichts, nach
 Annahme des Maximums der Strafandrohung von 100 Mk. für
 Nichterscheinen vor dem Einigungsamt, durch den Reichstag. Jene
 Scharfmacherkammer schrieb damals u. a.: „In solchen Fällen
 handelt es sich meistens um Nachfragen aller ernstester Art, in
 erster Linie darum, wer Herr im Geschäft sein soll: der Besitzer oder
 die organisierten Arbeiter. Unter diesen Verhältnissen heißt
 es doch bei Streits der neutralen Arbeiterschaft das Beste in die
 Hand geben, wenn ihren Parteigenossen die Möglichkeit geboten wird,
 die Werksbesitzer vor ihr Forum zu citieren, denselben dort Bedingungen
 vorzulegen und sie zu Rede und Antwort zu nötigen. Was beim
 Beamten schwere Disziplinarstrafen und Dienstentlassung nach sich
 zieht, was beim Militär mit Erschießen bestraft wird — Gehorsams-
 verweigerung und Meuterei — das soll der Arbeiter ruhig thun
 dürfen.“ „Eine dreifache Verhörmung der Autorität“ sah die Kammer
 in diesem Reichstagsbeschlusse.

Gegenüber einem solchen frech tobenden Unternehmertum können
 dann freilich die Rechtsgarantien für den Arbeiter nicht sicher
 genug gestellt werden. Jede Erweiterung der Zuständig-
 keit der Gewerbegerichte, wie nun wiederum auf das Handelsgewerbe,
 muß dazu benützt werden, die Befugnisse der gewerb-
 lichen Rechtsprechung zu festigen.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 18. November.

Das Verhandlungsspiel.

Die „Germania“ spricht sich jetzt endlich auch über die
 neueste Verständigungsaktion zwischen den Zollparteien und der
 Regierung aus. Sie sagt zwar kaum etwas Neues, immerhin ist
 die Keuherung des Centralblattes der führenden Zollpartei
 beachtenswert:

„Es liegt auf der Hand, daß auch auf dem Wahl beim
 Reichstags-Präsidenten Graf Valleström, zu dem außer dem
 Reichsanzler und einigen Staatssekretären von Parlamentariern
 von Vertretern der Centrumsfraktion, der Konservativen, der Frei-
 konservativen und der Nationalliberalen geladen waren, die zoll-
 politische Lage den hauptsächlichsten Gesprächsgegenstand bildete,
 so daß dieses Wahl als ein „Zweckessen“ gestaltete, um die
 Verständigung unter den Mehrheitsparteien und mit der Regie-
 rung zu fördern. Aber ebenso selbstverständlich ist es,
 daß bei einer solchen Gelegenheit durch zwanglose Vorträge
 keine entscheidenden und bindenden Abmachungen
 getroffen werden. Es giebt einerseits noch der Klappen für
 die Verständigung zu viele, und andererseits kann von
 einer wirklichen Verständigung und festen Abmachungen so lange
 noch keine Rede sein, bis die einzelnen Fraktionen darüber
 beraten und ihre Zustimmung gegeben haben, so daß eine Mehrheit
 für die vorbereitete materielle Verständigung sicher-
 gestellt wird. Sonst wäre ja alles „verlorene Liebesmüh“. Darum
 halten wir es auch für dringend geboten, daß die Mehrheits-
 parteien in der nächsten Zeit thunlichst vollständig in
 Berlin anwesend sind und dazu ihre Mitglieder wiederum auf das
 dringendste auffordern.“

Inzwischen wird man sich mit der Aussicht auf eine
 Verständigung begnügen müssen und das Weitere ab-
 warten.“

Der Kuhhandel ist also anscheinend seitens der Führer so weit
 vorbereitet, daß er nur noch der Bestätigung der Fraktionen bedarf.
 Diese wird kaum ausbleiben, da die Umfallschneiderei der Parteien
 um so mehr gewachsen ist, je stärker die Regierung auf ihrer Position
 bestand.

Wenn die Zollpresse meint, daß der Opposition diese Vorgänge
 besonders unangenehm sind, so ist diese Meinung schon deshalb un-
 sinnvoll, weil wenigstens die Socialdemokratie feils der Ueberzeugung
 gewiesen ist, daß die Zuchtparteien eher die schimpflichste Aufgabe
 ihrer Forderungen und die schmachlichste Unterwerfung unter die
 Regierung auf sich nehmen würden, als der ersuchten Zollrente
 gänglich zu entsagen.

Ob die Zöllner mit der Regierung hadern oder den Ver-
 ständigungsspielt schmecken, der Kampf der Socialdemokratie gegen die
 Zuchervorlage bleibt derselbe!

Das belgische Attentat.

Die bürgerliche Presse weiß haarklein zu erzählen, wie es
 Rubino angeht hat, um den günstigsten Moment zum Attentat zu
 erlaun. Sie erzählt ganz genau, wie Rubino erst in der Kirche
 selbst Auffassung genommen hatte, wie oft er dort seinen Platz
 wechselte, wie er dann wieder die Straße betrat und sich dann
 150 Schritt von der Kirche entfernt auf die Lauer legte. Alle diese
 interessanten Details, die den schwarzen Mörderplan des
 rückslosen Thäters als besonders raffiniert erscheinen lassen
 sollen, stützen sich im günstigsten Fall auf dessen eigene
 Aussagen, sofern sie nicht eine blanke Erfindung von
 wichtigthuerrischen Drücker-Polizei-Offizianten sind. Ja, gewisse
 scharfmacherische Blätter gehen noch weiter. In ihrem Bemühen,
 den Attentäter ja den Anarchisten an die Rockschöße zu hängen, ziehen
 sie aus der Behauptung Rubinos, daß er Anarchist sei, den Schluß,
 daß seine That auch die Sanktion der englischen Anarchisten erhalten
 habe. Als ob nicht die Thatfache vorliege, daß Rubino von den in
 England lebenden Anarchisten bereits seit langem als Spizel er-
 kannt worden sei und als ob nicht auch gerade Rubino erklärt haben
 sollte, daß er durch seine That das Odium der Spizerei von sich ab-
 wälzen wolle.

Daß das ganze Attentat nichts als eine Komödie gewesen
 sein dürfte, beweist auch eine Meldung, nach der sich inzwischen
 herausgestellt hat, daß Rubino sehr wohl wußte, daß der
 König sich nicht in dem Wagen befand, auf welchen er schoß.
 Aber da der König vorüber war, bevor er schleichen konnte, und er
 nun einmal schießen wollte, so that er es trotzdem.

Rubino wußte also nicht nur, daß er den König gar nicht
 treffen konnte, sondern er schoß auch vorsichtshalber so, daß er weder
 einen Insassen des Wagens noch einen der Zuschauer traf! Das
 ganze Attentat steht also einer Spizerei gleich!

Die Drüsler Polizei entfaltet begreiflicherweise die ungemessene
 Thätigkeit, um wenigstens den Schein eines Beweises zu erbringen,
 daß Rubino noch Complicen gehabt habe, daß also wirklich ein
 anarchisches Attentat vorliege. Sie ist dabei bisher weniger
 erfolgreich, als hervorragend ungegeschickt gewesen. Hat
 sie doch als verdächtig auch den Genossen Keir Gardie,
 der zufälligerweise in Drüssel weilte, verhaftet! Ein Telegramm
 meldet vom Montag:

Heute wurde Keir Gardie, Mitglied des englischen
 Unterhauses, im Laufe der durch den König Leopold ge-
 richteten Nordanschlag veranlaßten Untersuchung in seinem
 Hotel verhaftet. Keir Gardie wurde trotz seines
 Protestes, und obgleich er sich legitimieren wollte,
 nach dem Polizeibureau geführt, von wo er nach Fest-
 stellung seiner Persönlichkeit sofort entlassen wurde. Der
 Abgeordnete, welcher sich auf der Durchreise von Frankreich nach
 Deutschland hier aufhielt, hat sich nach der englischen Ge-
 sandtschaft begeben, um gegen seine Verhaftung zu
 protestieren.

Es ist anzunehmen, daß die englische Gesandtschaft wegen dieser
 thörichtesten Verhaftung eines englischen Parlamentarientagtedes bei der
 belgischen Regierung ernsthaft vorjessig wird.

Brüssel, 18. November. Deputiertenkammer.

Der Präsident macht der Kammer in einer patriotischen Ansprache von dem
 Nordanschlag auf den König Mitteilung. Die Mitglieder des Hauses
 mit Ausnahme der Socialisten hören seine Ansprache stehend an.
 Der Ministerpräsident de Smet de Naeyer schließt sich im Namen
 der Regierung, Boeste im Namen der Winten und Reusjan
 im Namen der Liberalen den vom Präsidenten der Kammer
 ausgedrückten Gefühlen an. Im Namen der Socialisten
 erklärt Vandervelde, ihre republikanischen Anschauungen seien bekant;
 sie achteten jedes Menschenleben und schlossen sich
 den Worten des Präsidenten an. Redner protestiert
 gegen die willkürlichen Verhaftungen von Ar-
 beitern, die Anarchisten seien, ferner gegen die Verhaftung
 Keir Gardies, auf Grund deren er die Hoffnung ausspricht,
 daß die belgische Regierung der englischen Regierung ihr We-
 dauern darüber ausdrücken werde. Darauf wird eine Glück-
 wünschadresse an den König beschloffen. Bei der Abstimmung darüber
 enthalten sich die Socialisten der Stimmen. —

Deutsches Reich.

Konservative Ziele. In diesen Tagen, da die Zollparteien
 durch brutale Gewaltstreiche den Lebensmittelpreiser fördern, wagt
 sich die reaktionäre Volkseindlichkeit auch mit ihren oft wohl ver-
 borgenen „lehten Zielen“ ans Licht. Das berichtigte Organ der
 sächsischen Konservativen, das „Waterland“ sagt:

„Ein Wandel zum Besseren läßt sich erst mit der Befestigung
 eines Wahrechtes herbeiführen, das der urteillosen großen
 Masse das Uebergewicht bei der Berufung unsrer Volksvertreter
 in die Hand giebt. Noch hat dieser alleinerreitende Gedanke nicht
 die allgemeine Zustimmung gefunden; außer den verschiedenen
 Demokraten will auch das Centrum zu einer Revision des Wahl-
 Gesetzes in der angebotenen Richtung sich nicht verstehen, aber
 schließlich wird die fortschreitende Entwicklung unsrer politischen
 Verhältnisse auch die Widerwilligsten belehren, und dann werden
 auch die verbündeten Regierungen die notwendige Verfassungs-
 änderung vornehmen müssen.“

Den Konservativen des „Waterland“ ist die Reichsverfassung in
 allen ihren Teilen verhaßt. Sie wollen ebenso das allgemeine und
 gleiche Wahlrecht beseitigen, sobald im Reichstag Widerstand gegen
 den konservativen Volkswider erhoben wird, wie sie das Krachen der
 Throne und die blutige Bauernrevolution heraufbeschwören, sobald
 die Monarchie nicht alle ihre Forderungen erfüllt. Sie wollen nur
 eines: die ganze, uneingeschränkte Herrschaft der Feudal Junker und
 Feudalindustrie. Das ist der „Wandel zum Besseren“!

Bedingungsweiser Geschäftsordnungsbruch. Am Sonntag erklärte
 in einer öffentlichen Verammlung in Götting der Abgeordnete
 Prof. Paasche, daß sich die nationalliberale Partei auf weitere
 Änderungen der Geschäftsordnung des Reichstages nicht ein-
 lassen würde, bevor nicht über den Zolltarif eine Einigung
 zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien zu stande ge-

kommen sei. Wenn dies geschehen sei, dann müsse Wandel geschaffen werden gegen die Obstruktionisten.

Der Geschäftsordnungsbruch soll sich nach nationalliberaler Auffassung wenigstens lohnen! Wenn doch nichts aus dem Tarif wird, will man sich nicht in die Unkosten der parlamentarischen Staatsstreichs stürzen.

Von der nationalliberalen Schule.

Die „Volks-Zeitung“ bringt die folgende Gegenüberstellung:

Aus dem
Aufsuf des Handelsvertragsvereins.
August 1901.
„Der Entwurf des neuen Zolltarifes ist veröffentlicht. Die feste Hoffnung des deutschen Volkes auf Fortführung der deutschen Handelsvertragspolitik ist durch ihn vernichtet.“

Aus dem
Aufsuf des Vereins zur Wahrung der Interessen der heimischen Industrie. November 1902.
„Die bisherigen Verhandlungen des Reichstages haben ergeben, daß die Vorlage der Regierung im allgemeinen die richtige Mitte hält, indem sie auch dem deutschen Ausfuhrhandel die Möglichkeit offen hält, seine bisherige Stellung auf dem Weltmarkt aufrecht zu erhalten und zu kräftigen.“

„Die Hoffnung, daß die Regierung das Werk der Handelsverträge fortführen werde, ist mit der Veröffentlichung des neuen Tarifentwurfes geschwunden.“

„Die Gewissheit besteht, daß die verbündeten Regierungen bemüht sein werden, bei den Vertragsverhandlungen mit dem Auslande den verschiedenen Erwerbsgruppen nach Möglichkeit gerecht zu werden.“

„Wenigen Großgrundbesitzern zu Liebe soll das Deutsche Reich auf die Bahn eines verhängnisvollen Wagnisses gedrängt werden. So droht uns eine Periode der Zollkriege, zum mindesten eine Zeit wachsender gegenseitiger Abperzung. Eine beispiellose Krise muß die Folge einer derartigen Politik sein.“

„Hohe Interessen der Gesamtheit stehen hier auf dem Spiele. So fordern wir denn alle diejenigen, welche diese Ansichten teilen und das Wohl des Landes über das jeweilige Programm der Parteien stellen, auf, auf jede sich anbietende Weise, insbesondere aber durch Einwirkung auf die ihnen nahestehenden parlamentarischen Kreise dazu beizutragen, daß die Regierungsvorlage in dieser Reichstags-Session verabschiedet wird.“

gez.:
Dr. Brund - Ludwigshafen.
gez.:
Dr. Böttlinger - Eberfeld.
gez.:
Dr. Dr. Martius - Berlin.

gez.: Kommerzienrat Dr. Brund.
gez.: Landtags-Abgeordneter Dr. Böttlinger.
gez.: Dr. C. A. Martius.

Immerhalb eines Jahres verstehen es also diese nationalliberalen Führer der Nation, angeht des selben Geschickes, zuerst zum leidenschaftlichen Kampf gegen, dann zum leidenschaftlichen Eintreten für ihn aufzufordern. Das ist die mittlere Linie, auf der alle Gegensätze, Widersprüche in einen Urmittel aufgelöst werden!

Der mysteriöse Mordmord im Piräus ist noch immer völlig un- aufgeklärt, namentlich ist man den Tätern noch keineswegs auf der Spur, wenn sich auch Anhaltspunkte dafür ergeben zu haben scheinen, daß die eine der beiden Sachen, die man anfangs ebenfalls für ermordet hielt, an der That beteiligt gewesen ist. Aus Athen liegt nämlich folgende Meldung des Wolffschen Bureau's vor:

An der Stelle, wo die von Bord der „Loreley“ geraubte Kiste gefunden wurde, entdeckte man zwei blutige Pantoffel von der Art, die Arbeiter zu tragen pflegen. Der Justizminister stützte heute am Bord der „Loreley“ einen Besuch ab, um sich über alle Einzelheiten zu unterrichten. Die Auffassung, daß der Matrose Kohler um das beabsichtigte Verbrechen gewußt habe, läßt sich nicht mehr unbedingt abweisen. Der deutsche Gesandte Graf v. Plessen besuchte heute den Ministerpräsidenten Zaimis, der sein tiefes Bedauern über den Vorfall ausdrückte. Die Behörden haben bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die hiesigen Blätter geben ihrem Abscheu über das Verbrechen Ausdruck.

Durch die Annahme, daß der Matrose Kohler Komplize des Raubmörders gewesen ist, wird die That nur um so mysteriöser. Denn da allem Anschein nach die That von dem Matrosen allein nicht verübt worden sein kann — der Transport der eisernen Kiste, in der sich die Geheimakten befanden, erforderte jedenfalls die Kraftanstrengungen mehrerer Personen —, so mußte, wenn ein gemeiner Raubmord vorläge, Kohler in der kurzen Zeit von vierzehn Tagen, während deren das Schiff sich erst in Athen befand, Mordgefahren gebungen haben. Und das unter einer Bevölkerung, deren Sprache Kohler wahrscheinlich gar nicht einmal beherrschte. So abenteuerlich die Vermutung auch erscheinen mag, daß ein von unbekannter Seite angezettelt Komplotz vorliegt, das sich des Kohler sowohl wie der griechischen Helfershelfer bediente, so hat es angesichts der ganz eigenartigen Umstände, unter denen die aufsehenerregende That begangen wurde, doch immer noch die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Einige Aufklärung über die mutmaßlichen Insizier der That könnte vielleicht eine Andeutung über den Inhalt der Geheimakten geben, denen anscheinend der Raubmord galt. Darüber wird aber höchstwahrscheinlich die Dessenlichkeit nicht das mindeste erfahren. Um so mehr, als möglicherweise die deutsche Regierung Ursache zu haben glaubt, Rücksichten auf eine „befreundete“ Macht zu nehmen.

Zarte Rücksichten der Eisenbahnverwaltung. Wir berichteten neulich, daß zu Ehren des Wohnsitzes des Herrn Altbichler die bayrischen Schnellzüge halten.

Neber ein preussisches Gegenstück berichtet der „Hannoversche Courier“:

„Wer häufiger in der Lage ist, gewisse Tages Schnellzüge zwischen Hannover und Berlin zu benutzen, lernt wohl in den meisten Fällen erst durch seinen unfreiwilligen Aufenthalt den Ortsnamen Einzelberg kennen, der ihm aus dem Munde des reisenden Schaffners ins Ohr klingt. Und er begreift nicht recht, wie dieser Ort, an dem man äußerst selten einen Passagier ein- oder aussteigen sieht, zu den Ehren einer Schnellzugstation kommt, da er doch weder eine Stadt, noch auch selbst ein „einfacher Markt“ — ja, wir glauben nicht zu irren, nicht einmal ein Dorf, sondern nur ein Gut ist. Das Gut aber gehört, wie uns ein reisender Mitreisender einmal mitteilte, dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Herrn v. Kröcher. Nun hätten wir gewiß nichts dagegen, daß einem Manne, der seine Zeit und seine Arbeitskraft in dem höchsten Ehrenamt dem Staate zur Verfügung stellt, so viel Rücksicht erwiesen wird, um einen Schnellzug an seinem Wohnsitz halten zu lassen, sobald er ihn benutzt; zu viel des Guten aber scheint es uns zu sein, aus derselben Rücksicht eine Haltestelle, die sonst keine Spur eines entsprechenden Bedürfnisses aufweist, zur ständigen Schnellzugstation zu befördern.“

In andren Fällen macht die Bahnverwaltung — mit Rücksicht auf die Schnelligkeit der Züge — erhebliche Schwierigkeiten, wenn selbst für große und verkehrsreiche Orte das Halten der Schnellzüge verlangt wird. So laufen z. B. selbst bei den bevölkersten Berliner Vororten die Schnellzüge vorüber. Die Thatfache, daß aber auf einem Gute ein Führer der preussischen Junkerschaft wohnt, genügt, um es zum Range einer ständigen Schnellzugstation zu erheben, selbst wenn der Mann gar nicht fährt.

Aus dem Reichstags-Wahlkreis Siegnitz - Goldberg - Hainau. (Fig. Ver.) Auch die bürgerlichen Parteien beginnen sich jetzt auf die am 11. Dezember stattfindende Nachwahl vorzubereiten. Nächst den

Socialdemokraten sind es die Freisinnigen, welche in den Wahlkampf eintreten. Sie haben es auch besonders nötig. Denn die Hälfte der 9002 Stimmen, welche die Volkspartei im ersten Wahlgange 1898 erhielt, stammt aus den Dörfern des Kreises, wo diesmal die heftigste Konkurrenz des Bundes der Landwirte zu befechtigen steht. Die Liberalen haben bisher schon 6 Versammlungen auf dem Lande abgehalten.

Unsere Genossen haben im Kreise ein sehr eingetragenes Thätigkeitsfeld. In Siegnitz, der größten Stadt des Wahlkreises mit 54 000 Einwohnern, besitzen die Genossen seit mehr als zehn Jahren kein größeres Versammlungsort und werden auch in diesem Jahre anscheinend keine einzige Wählerversammlung abhalten können. Jeder Wirt verweigert die Vergabe seines Lokals um Hintertreiben auf den Militärposthof und die zu erwartenden Drangsalierungen seitens der Polizei. Dem Wirt, der in vergangenen Jahren seine beiden Gasthäuser seinen Genossen zur Verfügung stellte, wurde die Polizeistunde auf 10 Uhr herabgesetzt, auch sonst wurde sein Lokal der spärlichsten Bewachung unterstellt. Und das alles, obwohl der Chef der Polizei der von den freisinnigen Stadtverordneten gewählte freisinnige Oberbürgermeister Dertel ist. Auf unser Drängen trugen Stadtverordnete nach dem Urjache dieses drückenden Verfahrens — der Oberbürgermeister verweigerte die Zustimmung und die liberalen Volksmänner beruhigten sich dabei. Auch in den beiden andern Städten Hainau und Hainau sowie in den Landkreisen besitzt die Partei kein Versammlungsort. Nur Goldberg hat ein solches mit etwa 200 Personen Fassungsvermögen. Dort fand am Sonntag die erste socialdemokratische Wählerversammlung statt. Somit ist unsere Partei auf schriftliche Agitation angewiesen. Der „Schlesische Volkskämpfer“ für 1903 hat eine gute Wirkung geübt, wie die Jornaussprüche der Gegner bezeugen. Am Freitag geht ein neues, für die Landbevölkerung bestimmtes Flugblatt in die Dörfer, und am Sonntag darauf werden die vier Städte belegt.

Neuerdings üben die Konservativen den Freisinnigen gegenüber die gleichen Praktiken, wie beide sie gegen uns anwenden, man treibt den letzteren die Lokale auf dem Lande ab. Darüber sind die freisinnigen Blätter natürlich höchst ungehalten, den Socialdemokraten gegenüber aber ist das Verfahren erlaubt. Für die Socialdemokraten gäbe es in den Städten noch eine Möglichkeit der mündlichen Agitation: die freie Diskussion in gegnerischen Versammlungen. Was thut die Volkspartei? Sie veranstaltet Wählerversammlungen, in denen nur Wähler mit vorher erworbenem Einlaßkarte Zutritt haben! Das dürfte mit zu den prächtigsten Volksmischlichkeiten gehören, die wir an dieser Partei schon erlebt haben. Den Siegeszug der Socialdemokratie aber wird man auch damit nicht aufhalten.

Unlautliche Zustände.

Aus Altona wird berichtet: Eine Schöffengerichts-Verhandlung enthielt einen zweiten Fall, wo von der Altonaer Polizei eine Frau unberechtigterweise lange Zeit in Haft gehalten wurde. Die Schneiderin Trost war unter dem Verdacht gewerbsmäßiger Unzucht und wegen Diebstahls am 27. September verhaftet und am 28. September dem Krankenhaus zugeführt. Sie verblieb dort bis zum 11. November, ohne vom Richter vernommen zu werden, und ohne daß die Inhaftnahme durch richterlichen Beschluß bestätigt wurde. Die Angeklagte hat also ohne richterlichen Haftbefehl 6 Wochen im Polizeigewahrsam des Krankenhauses für Prostituierte zubringen müssen. Vom Schöffengericht wurde die Trost von der Anklage der gewerbsmäßigen Unzucht freigesprochen, wegen Diebstahls aber verurteilt. Die Schädigung der Verurteilten durch die Polizei liegt nun vor allem darin, daß der Richter die sechs Wochen Haft nicht auf die Strafe anrechnen kann, weil nur richterlich anerkannte Untersuchungshaft angerechnet werden darf.

Das Schiedsgerichtsurteil im Samoa-Konflikt, das durch den König von Schweden unlängst gefällt wurde, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Es erkennt die Ansprüche Deutschlands auf Entschädigung seiner bei dem kriegerischen Einschreiten Englands und Amerikas im Jahre 1899 materiell geschädigten Untertanen als berechtigt an, weil das Vorgehen der beiden Mächte damals im Widerspruch zu der auch von ihnen unterzeichneten Generalakte erfolgt sei, die für jedes Vorgehen die Einmütigkeit der Vertragsmächte vorausgesetzt habe. Diese Einmütigkeit sei infolge Nichtteilnahme Deutschlands nicht vorhanden gewesen. Auch der Einwand Englands und Amerikas, daß damals durch die Palaafuente die englischen und amerikanischen Untertanen bedroht gewesen seien, weshalb ein militärisches Eingreifen der beiden Mächte gerechtfertigt gewesen wäre, habe als nicht stichhaltig angesehen werden müssen. Deshalb seien die beiden Mächte schadensersatzpflichtig. Der Umfang der Entschädigungspflicht sei einer weiteren Entscheidung vorbehalten.

Der Fall Krupp. Aus Essen wird und telegraphiert, daß am Dienstag auch in Dortmund die „Arbeiter-Zeitung“ wegen des dem „Vorwärts“ entnommenen Krupp-Artikels beschlagnahmt worden ist.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus dem Prager Parlament.

— Der habsbische Zwischenfall, der am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhause die Monotonie des ewigen Schimpfens so anmutig belebte, ist ohne jede Folge vorübergegangen. Genau betrachtet, hat der Vorliegende die an der Kaiserin betestigt gewesenen Abgeordneten nicht einmal zur Ordnung gerufen, und da der Abgeordnete wegen seiner parlamentarischen Thätigkeit nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, so war es nicht einmal nötig, daß sich die Geprägellen um ein ärztliches Patere bemüht hätten. Die Verklüderung dieses Parlaments ist so weit gediehen, daß keine Greife niemand mehr aufregen: weder die Bevölkerung, noch die Abgeordneten, und am wenigsten den Präsidenten, der für die Ordnung und Würde des Hauses zu sorgen hat. Der Präsident ist eine absolute Null: ihm fehlt Geschäftskenntnis ebenso wie Schlagfertigkeit, und am wenigsten besitzt er das, was er am meisten brauchen würde: Autorität. Von einer Leitung oder Führung der Verhandlungen ist keine Spur, die Bahnen der parlamentarischen Debatte einzuhalten, wird gar nicht mehr versucht: die Abgeordneten reden, schimpfen, raufen und wenn es Abend wird, wird die Sitzung geschlossen. Das geht nun schon einen Monat so, und es ist nicht abzusehen, wie es besser werden sollte.

Das österreichische Parlament ist mit zwei Krankheiten behaftet: mit einer unheilbaren, die die Folge seiner Zusammenfassung ist und als deren größte Wirkung wir seine allgemeine und durchgängige Verlotterung wahrnehmen, und einer akuten, die es der jungzeitschischen Obstruktion verdankt, die es also verschuldet, daß es sich unangetastet mit den mehr oder minder unsichtbaren Dringlichkeitsanträgen plagt muß. Um die chronische Krankheit kümmert sich weder die Regierung noch das Parlament: daß das Parlament dahinsieht, immermehr ein Gegenstand des Hasses und der Verachtung wird, daß es ein Gespött für ganz Europa ist, eine Art öffentlicher, konzeffionierter Verpöbelungsanstalt — das bekümmert den Herrn v. Koerber nicht und interessiert nicht die Parteien, die ganz unvernünftig sind, über den Streik ihres Partei-Interesses zu hüten. Die Stodung der parlamentarischen Wirklichkeit ist der Regierung freilich sehr un bequem und so hat Herr v. Koerber am Dienstag eine ellenlange Rede zu dem Zweck gehalten, um die durch seine bekannten „Grundzüge“ verletzten Czachen zu beschwichtigen. Vorläufig hat der ezechische Löwe den Schweif noch nicht eingezogen, aber daß die Jungezechen froh wären, wenn ihnen die Fortführung der so planlos be-

genommenen Obstruktion erspart würde, ist dennoch schon zu sehen. Man spricht in den Wandelgängen des Parlaments auch sehr viel von der „Möglichkeit“. Das Kabinett Koerber könnte durch ein Koalitionsministerium — aus Deutschen, Czachen und Polen gebildet — abgelöst oder in ein solches verwandelt werden, aber dem Gedanken stehen so ziemlich alle realen Verhältnisse im Wege. Trotzdem ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß sich die Krone zu der „Konzeffion“ eines parlamentarischen Regimes entschließt — oder wenigstens einige Abgeordneten-Minister in Kauf nimmt —: wenn ihr nämlich dafür die Bewilligung der neuen Wehrvorlage garantiert wird. Diese durchzuführen, ist heute Koerbers wichtigste Sorge; Ausgleich, Budget, Preßgesetz und was sonst als dringende Arbeit angehängt war, das alles muß zurücktreten, wo der Militarismus seinen Schein präsentiert. Die neue Vorlage — es ist die zweite, nachdem die erste als gar zu vertwegen zurückgezogen werden mußte — beansprucht im ganzen die Vermehrung des stehenden Heeres um 81 000 Mann, von denen Ostreich gemäß den Ergebnissen der letzten Volkszählung etwa sechzig Prozent zu stellen hätte. Würde die Vorlage heute zur Abstimmung kommen, sie würde unabweislich einstimmig abgelehnt werden, was natürlich — so geartet ist eben das österreichische Abgeordnetenhaus — nicht ausbleibt, daß sie in einem Monat mit einer großen Mehrheit bewilligt werden wird. Das ist eben das Kunststück, das Herr v. Koerber leisten soll: das Abgeordnetenhaus für Mosch's Wünsche empfänglich zu machen, die Parteien zu laufen — laufen in des Wortes eigentlicher Bedeutung.

Am Freitag hat im Hause die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge wegen des Einbruches in das Favoritener Arbeiterheim begonnen. Herr Lueger wollte eine Galavorstellung geben, und so ließ er beide Galerien mit seinen Gesinnungsgenossen bevölkern. Aber es erging den Christlichsocialen sehr schlecht: ihre beiden Redner, der lügenhafte Gehmann und der bornierte Krumm, wurden von den Socialdemokraten aufs Unbarmerzigste gehöhnt und zum Gaudium des ganzen Hauses verspottet. Und das Uebrige besorgte Bernerstorfer in seiner glänzenden Rede. Als er Lueger als das bezeichnete, was er ist: „als einen Nordbuben, einen Menschen von absoluter Ehrlosigkeit“, ging es wie eine Erlösung durch das Haus. — Die Debatte wird erst Dienstag beendet. —

Franreich.

Wasserpatriotismus und andres.

Paris, 16. November. (Fig. Ver.) Im Jahre 1900 hatte das Parlament das bekannte Marineprogramm votiert, welches Neubauten im Betrage von 8 bis 900 Millionen Frank vorsieht. Nach dem Regierungsentwurf sollte das ganze „Programm“ Ende 1907 durchgeführt werden. Die beiden Kammern aber übertrumpften den Entwurf, indem sie die Zeit um ein Jahr verkürzten. Im März 1902 hat das Parlament ein übriges, um seinem Wasserpatriotismus Genüge zu leisten. Der Marineminister, damals de Launay, wurde ermächtigt, die Bestimmungen für die Neubauten „vorbereiten und zu lancieren“, ohne daß zugleich irgend ein Kredit dafür votiert worden wäre. Eine ganz neue Formel, wodurch Ausgaben implizite und in unbestimmter Höhe bewilligt wurden, und das ohne die Möglichkeit, sie auch wirklich zu decken, gesetzt zu haben. Der Vorgang ist beziehend für den über alle finanziellen und budgetrechtlichen Bedenken sich hinwegsetzenden patriotischen Eifer sämtlicher bürgerlicher Parteien Frankreichs.

Seither ist mit dem neuen Kabinett Combes Camille Pelletan ins Marineministerium gekommen. Der Patriotismus dieses Linksradikalen ist ja hinlänglich bekannt. Der Marinepatriotismus ist sogar seine Spezialität. Aber der Stand der Finanzen läßt sich durch den rabiatesten Chauvinismus nicht nach Belieben ändern. Pelletan war nun genötigt, die Einstellung der von seinem Vorgänger lancierten Bauten, darunter namentlich drei Panzerschiffe, zu versagen. Es schloß das nötige Kleingeld, etwa 20 Millionen. Aus dem laufenden Budget waren sie nicht zu bezahlen. Zum üblichen Mittel der Ueberführung der votierten Kredite, die dann durch Nachtragkredite gedeckt wird, wollte aber Pelletan nicht greifen. Ebenso wenig wollte er in das Budgetrecht des Parlaments einbrechen durch eine vorzunehmende Uebertragung der Kosten auf das noch nicht einmal zur Verhandlung gekommene Budget von 1903.

Die Patrioten schlugen nun Lärm. Ministerielle und oppositionelle Abgeordnete machten gemeinsame Sache: die escherten aus mehr oder minder reinem Patriotismus und daneben aus Rücksicht auf die Lokalinteressen ihrer an den Schiffsbauten interessierten Wählskreise, die letzteren natürlich vor allem aus allgemein-politischen Gründen, um das antiliberale Ministerium der Schatzgefahr auszuweichen. In den beiden Kategorien kommt noch eine dritte hinzu, die Gruppe radikaler und nichtradikaler Abgeordneten, welche seit längerer Zeit unter der Hand Ränke schmiedet, um einige Fortschritts zu erhalten. Endlich — last not least — schürte die Hay der mächtige Klängel der Panzerfabrikanten. Diese haben zuletzt gegen das Marineministerium das Zwangsverfahren wegen des Vertragsbruchs angewendet.

Der Stand des Marineministers bei der Beratung der wasserpatriotischen Interpellation war also verzweifelt schwierig. Um so mehr, als er 1900 das Marineprogramm und 1902 die erwählte selbstsame Bewilligungsformel beschworen hatte. Pelletan ist nämlich Gegner der Panzerschiffe. Er wurde also beschuldigt, ein Parlamentsvotum verlegt und die von seinem Vorgänger geschlossenen Verträge gebrochen zu haben — Iediglich aus seiner persönlichen Gegnerschaft gegen die Panzerbauten.

Die Kammer bot nun das eigenartige Schauspiel, daß ein Minister das Budgetrecht des Parlaments gegen die Mitglieder des Parlaments verteidigen mußte! Und wenn schließlich eine rettende Kompromißresolution mit großer Mehrheit votiert wurde, so nur aus dem Grunde, weil die Stierbestände des Ministeriums noch nicht geschlagen hat. In der Sache selbst hat der Minister den kürzeren gezogen. Der Wasserpatriotismus und die Panzerfabrikanten, deren ungeheure Dividenden Pelletan in der Debatte staatsfahndend getadelt hat, sind die Sieger. Die Bauten werden doch sofort wieder aufgenommen werden — ohne Rücksicht auf die schlimme Finanzlage und die budgetrechtlichen Bedenken. —

Dänemark.

Für die Arbeitslosen. Die socialdemokratische Fraktion des Folketings brachte am Freitag die bereits im vorigen Jahre vorgelegten Gesetzentwürfe über Staatsbeiträge zu den Arbeitslosen-Unterstützungskassen der Gewerkschaften und über Maßnahmen gegen die außerordentliche Arbeitslosigkeit wieder ein. —

Amerika.

Ein gewaltiges Anwachsen der socialistischen Stimmen bei den letzten Kongresswahlen stellt ein Telegramm fest, das das „Berliner Tageblatt“ aus New York erhielt. Das Telegramm lautet: Eine Zusammenstellung der Wahlziffern ergibt eine gewaltige Zunahme des socialistischen Votums. 1896 wurden 36 000, 1900 schon 126 000 und jetzt schon 500 000 socialistische Stimmen gezählt. Namentlich im Osten und im mittleren Westen ist dieses Wahlergebnis doppelt auffallend, weil es sich um keine Präsidentschaftswahl handelt. Der

Sozialismus dürfte 1904 bei der Präsidentschaftswahl bereits einen politischen Faktor von Bedeutung abgeben. —

Parteinachrichten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Leipzig brachten unserer Partei, wie uns telegraphisch gemeldet wird, einen schönen Erfolg. In allen vier Kreisen zogen unsere Genossen — zwei Kreise hatten sie zu verfeindigen und zwei Kreise haben sie neu gewonnen.

Ein Denkmal für Leo Frankel.

Am letzten Sonntag fand auf dem Bore Zachaise zu Paris eine einfache, aber würdige Feier statt; die Sozialisten weihen das Denkmal ein, das sie einem ihrer Vorläufer gestiftet. Die in rotem Marmor ausgeführte Säule ist schon längst fertig, aber die Polizei der französischen Republik macht wegen der Inschrift (Berliner Märzgefallene) große Schwierigkeiten; endlich, nach langem Hin und Her ließ man die folgende zu: Gewidmet Leo Frankel, Goldarbeiter, geb. zu Budapest im Jahre 1844, gest. zu Paris 1896, Arbeiterdelegierter im Jahre 1871. Das letztere soll wohl, allerdings in recht rätselhafter Form, der Mittwelt kundgeben, daß der Verstorbene unter der Kommune Mitglied der Regierung war. Anwesend waren der deutsche und der österreichische, sowie der polnisch-russische sozialistische Klub; vertreten waren ferner die englisch-socialdemokratische Föderation, die sozialistischen Gruppen der Antillen. Der Genosse Szemóss hielt im Namen der ausländischen Genossen, speziell in dem der Landleute Frankels eine Ansprache in ungarisch und deutsch, in welcher er die Verdienste Frankels um das Proletariat hervorhob; Géraud-Richard sprach sodann im Namen der Kammerherren. Mit einem Besuch der Mauer der Föderierten endete die Feier.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission

hält in seiner Veröffentlichung, die in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ abgedruckt ist, die Behauptung aufrecht, die Redaktion des „Vorwärts“ habe Publikationen der Gewerkschaftskommission, welche sich auf die Gewerbegerichtsahlen bezogen, zurückgewiesen und dadurch die dem Gewerkschaftsartikel angehörenden Organisationen begünstigt, die auf der Seite der Gewerkschaftskommission stehenden Organisationen aber benachteiligt. Da die Thatsachen, welche dieser irigen Annahme zu Grunde liegen, der Gesamtheit des Ausschusses der Gewerkschaftskommission nicht aus eigener Kenntnis der in Frage stehenden Vorkommnisse bekannt sind, so nehmen wir an, daß der Ausschuss über diese Vorkommnisse nicht zureichend unterrichtet worden ist. Wir halten es deshalb für notwendig, die Vorgänge, welche den unmittelbaren Anlaß zu den gegenwärtigen Erörterungen zwischen uns und dem Ausschuss gegeben haben, darzulegen.

Am Sonnabend, den 8. November, erschienen in unserem Redaktionsbureau die Genossen Körsten und Aube. Sie ersuchten uns um den Abdruck des vom Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission herausgegebenen vierseitigen Flugblattes mit der Ueberschrift: „An die Arbeitererschaft Berlins! Achtung, Gewerbegerichtswahl“. Die genannten Genossen wünschten den Abdruck des Flugblattes für einen der nächsten Tage, also für Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag. Gegen den Abdruck an sich lagen auf unserer Seite keine Bedenken vor. Die Genossen wurden aber darauf hingewiesen, daß die Veröffentlichung, die einen Raum von einem vollen halben Bogen erfordert, für die nächsten Tage sehr schwierig, vielleicht kaum möglich sein werde. Nebenbei wurde allerdings auch die Frage gestreift, ob der Abdruck des ganzen Flugblattes im „Vorwärts“ notwendig sei, ob einer Empfehlung der von der Gewerkschaftskommission aufgestellten Kandidaten nicht eine Gegenüberstellung des Gewerkschafts-Partells folgen werde, wodurch der bedauerliche Zwist zwischen beiden Richtungen in die Spalten des „Vorwärts“ getragen und die Agitation für die Gewerbegerichtswahlen geschädigt würde. Im Laufe dieser Unterredung sagte Genosse Körsten, er könne auf den Abdruck des Flugblattes verzichten unter der Voraussetzung, daß die Redaktion auch keine derartigen Veröffentlichungen von Seiten des Gewerkschafts-Partells aufnehmen. Diefem Vorschlage stimmte die Redaktion ohne weiteres zu, denn er schien geeignet, die damals noch nicht offen zum Ausdruck gelangte Störung des einheitlichen Vorgehens der organisierten Arbeiter zu vermeiden. Waren doch die Verhandlungen, welche zum Zweck des einheitlichen Vorgehens zwischen den maßgebenden Instanzen gepflogen wurden, zu jener Zeit noch nicht abgeschlossen. Die Hoffnung, einen Ausgleich in dem Streit über die Kandidaten herbeizuführen, bestand damals, und wir waren schon deshalb verpflichtet, alles aus unsern Spalten fernzuhalten, was diesem Ausgleich hinderlich sein konnte. — Von einer Zurückweisung der Veröffentlichung kann also gar keine Rede sein. Es handelt sich lediglich um ein Uebereinkommen zwischen uns und den Vertretern des Ausschusses.

Mit dem zweiten Fall einer angeblichen Zurückweisung verhält es sich folgendermaßen:

Am Donnerstag, den 13. November, abends 1/7 Uhr, erhielten wir vom Ausschuss der Gewerkschaftskommission zur Veröffentlichung in der Freitagnummer die Kandidatenliste unserer Arbeitgeber-Beisitzer sowie einen auf die Arbeitnehmerwahlen bezüglichen Aufruf. Es war leider nicht möglich, daß wir beide Bekanntmachungen des Ausschusses noch in der Freitagnummer bringen konnten. Wir mußten uns also auf den Abdruck des auf die Arbeitgeber-Wahlen bezüglichen Aufrufes beschränken. Den Aufruf, welcher sich auf die Arbeitnehmer-Wahlen bezog, wollten wir in der Sonnabendnummer bringen.

Am Freitag, den 14. November, überbrachte uns Genosse Aube den eben bezüglichen Aufruf sowie die Erklärung des Ausschusses, welche die Antwort auf das in der Donnerstagsnummer veröffentlichte Inserat des Gewerkschafts-Partells darstellt. Die Aufnahme dieser Erklärung im redaktionellen Teil sahen wir ab, weil ja die Veranlassung zu derselben nicht im redaktionellen, sondern im Inseratenteil gegeben war. Dagegen waren wir bereit, den Wahlauftrag nebst der Liste der Kandidaten und der Kontrollliste im redaktionellen Teil zu veröffentlichen, nur beantragten wir den einen Satz, welchen der Ausschuss in seiner gestrigen Veröffentlichung citiert hat und zwar aus dem Grunde, weil dieser Satz eine Empfehlung der von der Gewerkschaftskommission aufgestellten Kandidaten enthielt, und also gegen das mit Körsten getroffene Abkommen verstieß, wonach wir Empfehlungen zu Gunsten der einen oder der anderen Richtung nicht bringen wollten. — Wir haben also auch in diesem Fall die Aufnahme nicht verweigert, sondern nur eine redaktionelle Änderung vorgeschlagen, mit der sich der Vertreter des Ausschusses aber nicht einverstanden erklärte, weshalb er den ganzen Aufruf als Inserat veröffentlichte.

In der gestrigen Veröffentlichung des Ausschusses wird auch gesagt, wir hätten frühere Einwendungen der Gewerkschaftskommission nicht so aufgenommen, wie sie es für notwendig hielt. Auf welche Angelegenheit sich diese Behauptung beziehen soll, wissen wir nicht und können deshalb jetzt nicht darauf antworten.

Nachdem wir in vorstehenden den Tatbestand, welcher der augenblicklichen Differenz zwischen dem Ausschuss der Gewerkschaftskommission und unserer Redaktion zu Grunde liegt, dargelegt haben, glauben wir unsern Lesern und Parteigenossen das Urteil darüber überlassen zu können, ob die Behauptung, wir hätten die Aufnahme notwendiger Publikationen der Gewerkschaftskommission verweigert, zutrifft oder nicht, oder ob auch wir die Spur einer Begründung vorhanden ist für Annahme, als hätte durch unser Verschulden der „Vorwärts“ für die Gewerkschaften gehandelt worden.

Was unsere Stellung in dem Streit zwischen den beiden gewerkschaftlichen Richtungen anlangt, so ist es ja bekannt, daß wir von jeher für eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation eingetreten sind, und daß wir die Centralverbände für die geeignetste und zweck-

mäßigste Form der Organisation halten. Solange es aber Parteigenossen giebt, die bezüglich der Organisationsform anderer Meinung sind wie wir und die große Mehrheit der organisierten Arbeiter, dürfen diese Vertreter der Minderheit in ihren Rechten nicht beeinträchtigt werden.

Gleichzeitig mit dem, was der Ausschuss der Gewerkschaftskommission in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ veröffentlicht hat, ging uns die nachstehende, gegen die Erklärung der socialdemokratischen Vertrauensleute zu, die wir gestern nicht mehr zum Abdruck bringen konnten.

Was in der Nummer 269 des „Vorwärts“ durch die Vertrauensleute von Berlin und Umgebung in ihrer sogenannten „Ausschließung“ festgestellt wird, entspricht nicht den historischen Thatsachen. Die Behauptung, die Kandidaten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Wahlen der Beisitzer im Berliner Gewerbegericht sind in früheren Jahren „siet“ gemeinsam von Vertrauensleuten und Gewerkschaften aufgestellt, trifft nicht zu, sondern es wurde von Anfang an so gehalten: Die Gewerkschaftskommission, — das erste Mal war es die Streikkontrollkommission — erledigte die Vorarbeiten für die Aufstellung der Kandidaten der Arbeitnehmer, und die Vertrauensleute für die Arbeitgeber. Daß bei den Vorbereitungen zu den Gewerbegerichtswahlen diese beiden Körperschaften größtenteils Hand in Hand arbeiteten ist richtig, hinsichtlich der Aufstellung der Kandidaten ging indessen die Gemeinsamkeit nicht weiter, als daß man sich gegenseitig versicherte, die Kandidaten sollen politisch und gewerkschaftlich organisiert sein. Die Gewerkschaften haben dem auch immer ihre Kandidaten nach der Einteilung der Gewerkschaftskommission ohne Zutun der Vertrauensleute aufgestellt, wogegen die Vertrauensleute dasselbe thäten bezüglich der Arbeitgeberkandidaten. Wir glauben, es wird für Gewerkschaften und Partei auf sein, wenn es auch in Zukunft so gehalten wird.

Der Satz in unserem Flugblatt, der davon spricht, daß die von den in Betracht kommenden Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten die Zustimmung der Vertrauensleute erhalten haben, wird von den Vertrauensleuten so ausgelegt, als wenn wir selbst bis in jüngster Zeit hinein der Auffassung gewesen wären, den Vertrauensleuten stehe ein Mitbestimmungsrecht bei Aufstellung der Arbeitnehmer-Kandidaten zu. Nach Lage der Sache ist eine solche Auslegung unmöglich. Dieser Satz bezieht sich nur auf die Abmachungen hinsichtlich der Zugehörigkeit zur politischen Organisation. Doch angenommen nicht zugegeben, die Vertrauensleute hätten eine Mitbestimmung, so könnten sie doch nicht ohne weiteres verlangen, daß fünf Kandidaten der centralorganisierten Arbeiter von der Liste gestrichen und an dessen Stelle fünf Sozialisten gesetzt werden. Dann müßte immer erst noch untersucht werden, ob ein solches Verlangen berechtigt ist, man hat aber nicht einmal den Versuch dazu gemacht.

Weil nun die centralorganisierten Gewerkschaften dem unbedingten Verlangen — die Vertrauensleute beizugehen es sonderbarerweise als bescheiden — des Partells nicht nachgegeben sind, werden sie von den Vertrauensleuten auf das schärfste verurteilt. Was aber verlangen die Vertrauensleute von den centralorganisierten Gewerkschaften? Nichts mehr und nichts weniger, als daß diese Leute wählen sollen, von denen sie fortgesetzt planmäßig und zielbewußt beschimpft, beleidigt und mit Schmutz besorben werden. Solche Leute sollen unsere Richter sein, zu ihnen sollen wir Vertrauen haben. Auch von dem lokalen Menschen ist das zu viel verlangt. Und wenn man es ablehnt, solche Leute zu wählen, so soll das unrecht gehandelt sein? Das will uns nicht einleuchten. „Nur die allergrößten Käiber wählen ihre Wegger selber!“ Dieser Satz trifft durchaus auch hier zu, wir erinnern nur an die Haltung der sozialorganisierten Richter vor dem Gewerbegericht bezüglich des Tarifvertrages.

Wenn die Vertrauensleute glauben, daß sie alle Wahlen zu leiten haben, so können und wollen wir ihnen diesen Glauben nicht nehmen. Gewiß, jede öffentliche Körperschaft, jede Vereinigung kann Stellung zu den Wahlen nehmen, es kommt aber darauf an, wie es am zweckmäßigsten geschehen kann. Man würde aber die Leitung der Wahlen zum Gewerbegericht, soweit die Arbeitnehmer in Frage kommen, sicher nicht den Gewerkschaften überlassen haben, wenn es nicht das zweckmäßigste gewesen wäre.

Eine öffentliche Einrichtung ist das Gewerbegericht allerdings, aber die Thätigkeit desselben liegt doch hauptsächlich auf socialpolitischem Gebiet, auch sind die Arbeiten, welche sich aus der Thätigkeit des Gewerbegerichts für die Arbeiter ergeben, mit den Wahlen nicht erledigt, sondern es gehört noch sehr viel dazu. Alle diese Arbeiten können aber weit besser von den Gewerkschaften ausgeführt werden, als von der politischen Partei. Thatsächlich sind sie bisher von den Gewerkschaften auch zur Zufriedenheit aller beteiligten Kreise ausgeführt worden.

Die Kennerung Körstens: „es wird wieder wie bei der vorigen Wahl gemacht“, bezog sich nur auf Vorarbeiten und Agitation zur Wahl. Von der Aufstellung der Kandidaten ist mit keinem Wort gesprochen worden.

Ob wir gut beraten waren, als wir zu dieser Angelegenheit Stellung nahmen, und ob wir klug gehandelt haben, darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zerbrechen, unsre Stellung war eine gegebene, wir konnten nicht anders handeln. Aber auch darüber zerbrechen wir uns nicht den Kopf, ob die Vertrauensleute klug gehandelt haben, als sie die Erklärung gegen die centralorganisierten Gewerkschaften abgaben. Alles was wir in dieser Angelegenheit gethan haben, ist nach vorherigen Beratungen mit den Gewerkschaften und lediglich in deren Auftrag geschehen, deshalb ist es ein Irrtum der Vertrauensleute, wenn sie sich in ihren Handlungen eins glauben mit den centralorganisierten Gewerkschaften.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Hus Industrie und Handel.

Zur Lage im Ruhr-Revier schreibt die „Industrie“, Fachzeitung für Kohlen-, Kalk- und Erzbergbau:

Die seit Anfang Oktober eingetretene gleichmäßigere Beschäftigung der Werke hat angehalten, so daß Feierschichten aus Anlaß von Absatzmangel seit einiger Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen sind. Der Absatz von Steinkohlen, Coals und Steinkohlendrittels bleibt gut. Die Veranlassung zu der erfreulichen Besserung in dem Beschäftigungsgrad wurde in der Hauptsache durch die bekannten Ausstände gegeben; inzwischen hat sich aber auch aus dem Inland etwas regere Nachfrage geltend gemacht und zwar nicht nur für Hausbrandzwecke, sondern auch, wenn vorläufig auch noch schwach, für industriellen Bedarf. Durch die vorübergehend stürmisch auftretende Nachfrage aus dem Ausland ist es den meisten Werken möglich geworden, sich ihrer Lagerbestände zu entledigen, so daß die stellenweise recht großen Coalsbestände, nach einem Situationsbericht der „A. J.“, jetzt völlig geräumt sind und auch vorhandene Vorräte in Feit- und Flammkohlen untergebracht werden konnten. Die Bestände in den für den süddeutschen Markt vornehmlich in Betracht kommenden Walscherzeugnissen sind in den oberhessischen Lagerplätzen durchweg sehr gering, so daß ein weiterer Aufschwung des Geschäfts zu erwarten ist, sobald durch eine Besserung der Wasserhältnisse die Möglichkeit geboten wird, die Schiffverladungen verstärken und namentlich die Verschiffungen nach den oberhalb Mannheim gelegenen Stapelplätzen Karlsruhe, Lauterburg, Nehl und Straßburg wieder aufnehmen zu können. . . . Auch der Absatz in Magereisen hat sich etwas gehoben, namentlich sind die für Dauerbrand-Ofen besonders geeigneten Anthracit I und II wie auch IIb jetzt gefast, wogegen in dem Erzeugnis von Magereisen IV sowie Magereisenthleum noch wenig Besserung zu verzeichnen ist. In Steinkohlendrittels nimmt der Bedarf stetig zu. Eine weitere Besserung darin ist auch wohl für später zu erwarten, nachdem in den letzten Monaten große Posten für nächstjährige Lieferung nach dem Auslande verkauft sind.

Der Bericht mag in einzelnen Punkten etwas optimistisch gefärbt sein, entspricht aber im ganzen der Sachlage. Thatsächlich hat die schon im Oktober deutlich zu merkende Zunahme des Kohlen- und Coalsabzuges in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht,

weil, wie kürzlich schon gemeldet wurde, wieder Aufträge aus Frankreich nach kurzer vorübergehender Abnahme in größerer Zahl eingegangen sind, teils weil auch der Export nach Belgien reger geworden ist, und zudem die Nachfrage nach Hausbrandkohlen entschieden stärker hervortritt. Infolge der jetzigen Kälte ist sogar anzunehmen, daß der Absatz von Hausbrandkohlen sich in nächster Zeit noch steigern wird, da die Deutung des Winterbedarfs vielfach nur unzulänglich erfolgt zu sein scheint.

Deutlich kommt diese Besserung der Marktlage in den Verbandsziffern zum Ausdruck. So kamen in der ersten Hälfte des November auf den Staatsbahnen pro Arbeitstag durchschnittlich 1750 Waggons zum Versand gegen 16 800 Waggons in der ersten Hälfte des October und 15 800 Waggons in der ersten Hälfte des November 1901. Gegen den Vormonat ergibt sich also ein Mehrertrag von 6,70 Proz., gegen das Vorjahr von ca. 10 Proz.

Auch in Schlesien hat der Versand zugenommen. In Riederschieden wurden in der ersten Hälfte des November 18 830 Wagonen verladen gegen 14 298 Waggons im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ebenso besteht in Oberschlesien nach dem Bericht der „Westauer Zeitung“ für Industriekohle eine gleichbleibende, für Hausbrandkohle stark gesteigerte Nachfrage. Der Export nach Westreich im October war um 6000 Waggons größer als im Vorjahre. Die Förderung stürzt kein Vergleich mehr auf die Halde, vielmehr sind die vorhandenen Halde stark im Schwunden. In der ersten Novemberhälfte betrug die Bahnerladung 82 362 Waggons gegen 77 084 im Vorjahre, ferner täglich 6804 gegen 6124 Waggons.

Arbeitslosigkeit in Krupp's Reich. Sagen wiederholt wurde über Arbeitsverhältnisse in den Krupp'schen Werken berichtet. Nach neueren Mitteilungen hat dieser Arbeitsmangel in den letzten Tagen sich noch weiter ausgedehnt. So feierten nach einem Telegramm des „Vörlin-Courier“ am Sonnabend zum drittenmal hintereinander die Hammerwerke der Herdshämmererei, die Fuß-, Wagen- und Räderhämmer und die Sägehämmererei. Seit einigen Wochen ist die tägliche Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzt worden. Am Sonnabend ruhte auch das Hüttenwerk II. Es steht zu befürchten, daß, wenn nicht bald größere Vorkommnisse eintreffen, weitere Betriebe gezwungen sein werden, die Arbeitszeit einzuschränken.

Rheinisch-Westfälisches Coalsyndikat. Nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung betrug der Coalsyndikat des Coalsyndikats im October 688 487 Tonnen gegen 610 724 Tonnen im September dieses Jahres und 543 064 Tonnen im October 1901.

Grobblespreise. Wie die „Wöln. Volksztg.“ zu berichten weiß, hat ein dem Grobblesverband angehörendes Werk, obgleich in der Generalversammlung des Verbandes am 7. November die Preise unverändert gelassen wurden, die Tonne Kesselblech für 150 Mark frei Dillbecke geliefert, während der Verbandspreis 100 Mark beträgt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Lohnbewegung der Leistungsvergolter ist im wesentlichen beendet. Eine Versammlung der Filiale des Berggoldverbands nahm am Montag den Bericht über die Verhandlungen entgegen, die kurz zuvor mit dem Vorstande der Fabrikanten-Bereinigung stattgefunden hatten. Die Fabrikanten waren zu irgendwelchen bestimmten Zugeständnissen nicht zu bewegen, sie erklärten sich aber bereit, falls ihnen greifbares Material über traffe Missetände vorgelegt würde und ihnen aus Lohnbüchern die Beweise für den überaus niederen Stand der Löhne erbracht würden, über einen Ausgleich zu verhandeln. — Nach einer langen und lebhaften Debatte wurde hierzu die folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Resultat der Verhandlung mit den Fabrikanten nicht einverstanden, verzichtet jedoch angesichts der herrschenden Krise auf die Fortsetzung der Lohnbewegung und verschiebt sie auf eine geeignete Zeit. Mit der gegenwärtigen Haltung des Vorstandes ist die Versammlung ebenfalls nicht einverstanden. Jedoch beauftragt die Versammlung den Vorstand, mit den Fabrikanten gemeinsam dahin zu wirken, daß ein Schiedsgericht aus beiden Teilen gebildet werde, um die Auswüchse des Zwischmeisterstystems auf eine gesunde Basis zu leiten.“

Die Arbeiter des Röhrensystems der städtischen Gaswerke (Filiale 10 des Verbandes der Gemeinde-Arbeiter) nahmen am Sonntag Stellung zu der ungenügenden Bezahlung ihrer Arbeitsleistungen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die nachfolgenden Forderungen der Direction zu unterbreiten: 1. Einführung von Wochenlöhnen statt der bisher gezahlten Stundenlöhne bei täglich zehnständiger Arbeitszeit. 2. Zuschlag für Ueberzeitarbeit sowie Feiertags- und Nacharbeit und zwar während der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens 50 Proz. Zuschlag. 3. Anfangslohn für Hilfsarbeiter 25 M., nach jedem Jahr steigend um 1 M., bis zu 27 M. 4. Anfangslohn für Rohrleger 27 M., jährlich steigend um 1 1/2 M., bis zu 33 M. — Recht abfällig kritisiert wurde die wohl einzig dastehende Festsetzung von Strafbestimmungen beim Zutritt zum Arbeitsstätte. Hier wird in der Arbeitsordnung bestimmt: „Bei etwaigen Verpätungen kann die Zurückweisung für den ganzen Tag verfügt werden.“ Mit Recht hob der Vorsitzende des Verbandes hervor, daß dieser Absatz gegen das Gesetz verstöße und es sei sehr bedauerlich, daß eine städtische Behörde derartiges zulasse. Sollte dieser Passus nicht gestrichen werden, so soll in einer öffentlichen Versammlung dagegen protestiert werden.

Die organisierten Vorbiergehissen haben bei der am Montag stattgehabten Delegiertenwahl zur Orts-Strassenklasse die von ihnen aufgestellten Kandidaten mit 55 gegen 8 Stimmen zum Siege gebracht.

Achtung, Holzarbeiter! Freitag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15: Vertrauensmänner-Versammlung sämtlicher Bezirke. Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich.

Der Weberstreik in Meerane.

Die „Arbeitgeber-Zeitung“ muß als Centralblatt der deutschen Arbeitgeber-Verbände natürlich auch nach besten Kräften für die Meeraner Fabrikanten eintreten. Sie hätte das, wie aus ihrer neuesten Nummer hervorgeht, schon längst gethan, aber es fehlte ihr an Material. Trotz eindringlicher Aufforderung an die Meeraner Fabrikanten, eine Darstellung der Streifrage einzusenden, erfolgte nichts. Wie in den mechanischen Webereien, so ruhte auch hier der Betrieb in der Gedankenswerkstatt der Meeraner Fabrikanten. Erst nachdem die „Arbeitgeber-Zeitung“ jenen durch die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bekannt gegeben, auch von veröffentlichten Fabrikantenbrief abdruckte, worin dargelegt wird, daß die Meeraner Fabrikanten sehr wohl die geforderten Lohnverbesserungen bewilligen können, kam Bewegung in die Reihen der Textilsabrikanten. Einer aus unsren Kreisen — dachten sie —, der eine uns unangenehme Wahrheit öffentlich bekannt giebt, das ist ja eine unerhörte Ergebenheit. Geradezu fürchterlich aber ist es, wenn sogar die „Arbeitgeber-Zeitung“ so etwas verbreitet. Am also schieben die Vertreter der Meeraner Fabrikanten an die „Arbeitgeber-Zeitung“. Dem Redakteur fiel ein Stein vom Herzen. Jetzt hatte er endlich, wonach er sich 14 Tage vergeblich sehnte: Ein langes Schreiben zu Gunsten der armen, durch den Streik so sehr bedrängten Fabrikanten, welches die „Arbeitgeber-Zeitung“ wörtlich abdruckt. Was darin steht, war schon längst in andern unternehmerfreundlichen Blättern zu lesen. Es ist die alte Weise nach dem Leitmotiv: Der Streik ist in der gewissenlosesten Weise vom Jaum gebrochen, er ist politische Wunde, hervorgerufen durch fremde Agitatoren, denen unsre zufriedenen Arbeiter nur aus Angst Folge leisteten usw. Mit Rücksicht auf die auswärtige Konkurrenz — heißt es weiter — sei eine Erhöhung der Löhne nicht möglich. — Was sagt der „Vorwärts“ zu dieser Aufklärung? fragt die „Arbeitgeber-Zeitung“. — Was hierzu zu sagen ist, haben wir und andre Arbeiter-

Walter längst gefagt. Wir müssen deshalb, so kurz unsere Antwort auch ist, bereits Gefagtes wiederholen: Die Arbeiter fordern nicht eigentlich eine Lohnherabsetzung, sondern sie wollen nur die seit Jahren erfolgten Lohnherabsetzungen rückgängig gemacht wissen. Die die Fabrikanten seit langer Zeit, mit Rücksicht auf die Konkurrenz die Löhne gedrückt haben, so behaupten sie jetzt auch, daß aus derselben Rücksicht eine Aufbesserung nicht möglich sei. Die Textilarbeiter, die doch auch von diesen Dingen etwas verstehen, behaupten das Gegenteil, und ein Fabrikant hat ihnen ja auch — zum Entsetzen seiner Klassenossen — recht gegeben. Wenn beispielsweise eine Erhöhung der Materialpreise eintritt, dann muß diese getragen werden, und wird auch getragen, ohne daß die Fabrikanten auf die Unerschämtheit der Lieferanten schimpfen und ohne daß die Industrie darob zu Grunde geht. Verlangen aber die Arbeiter einige Groschen mehr Lohn, dann kann das die Industrie angeblich nicht tragen, und die wegen solcher Forderungen in ihrem Herrdunkel verlegten Unternehmer können sich das durchaus selbstverständliche und berechtigende Verlangen der Weber, etwas mehr wie 10, 12, 15 M. wöchentlich zu verdienen, nicht anders erklären, als daß „Heher und Agitatoren“ — auswärtige natürlich — die ganze Sache gemacht haben. Eine Behauptung, die so albern ist, daß sie eine ernste Widerlegung nicht verdient.

Klempner. In Emmerich am Rhein haben 89 Klempner der Firma Breitenstein die Kündigung eingeleitet, weil die Recordlöhne herabgesetzt und acht Klempner wegen ihrer Mitgliedschaft im Metallarbeiter-Verband gefänglich worden sind. Auch die übrigen Klempner, welche darauf gefänglich worden, gehören dem Metallarbeiter-Verbande an. Sie ersuchen, weil der Unternehmer auswärts, besonders in Sachen, Erleichterung sucht, auf die genannte Firma zu achten und den Zugang fernzuhalten.

Sociales.

Der „Entwurf eines Gesetzes betreffend Phosphorzündwaren“ ist dem Reichstage soden zugegangen und lautet:

§ 1.
Weißer oder gelber Phosphor darf zur Herstellung von Zündhölzern und andern Zündwaren nicht verwendet werden. Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, dürfen nicht gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden.

Zündwaren der bezeichneten Art dürfen zum Zwecke gewerblicher Verwendung nicht in das Zollinland eingeführt werden. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Zündbänder, die zur Entzündung von Gruben-Sicherheitslampen dienen, keine Anwendung.

§ 2.
Wer den Vorschriften dieses Gesetzes vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark bestraft.

Ist die Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark ein.

Neben der Strafe ist auf Einziehung der verbotswidrigen Gegenstände, eingeführten oder in Verkehr gebrachten Gegenstände sowie bei verbotswidriger Herstellung auf die Einziehung der dazu dienenden Gerätschaften zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie den Verurteilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so ist auf die Einziehung selbständig zu erkennen.

§ 3.
Die Vorschriften des § 1 Absatz 2 treten am 1. Januar 1908, im übrigen tritt das Gesetz am 1. Januar 1907 in Kraft.

Die Begründung der Vorlage weist auf die von uns schon mitgeteilten Thatsachen hin, daß trotz der vorhandenen Schutzvorschriften in den Jahren 1898 bis 1899 von 1888 beschäftigten Arbeitern 52 an Phosphormikrose erkrankten, wobei noch hervorgehoben wird, daß von diesen 1888 Arbeitern ein Teil sogar nur mit Herstellung von Sicherheitszündhölzern beschäftigt wird und der Erkrankungsgefahr nicht ausgesetzt wird. Im übrigen weist die sehr kurze Begründung noch auf die Thatsache hin, daß die Fabrikation von Phosphorzündwaren in Deutschland ständig zurückgegangen ist und erwünscht dann die gleichfalls schon mitgeteilte Thatsache, daß sich das Reich die Erwerbung eines Verfahrens zur Herstellung einer Zündmasse gesichert hat, die an jeder Meißelblende läßt und daß dieses Verfahren den deutschen Fabrikanten freigegeben werden soll. Aus diesem Grunde wird auch von der Gewährung einer Entschädigung an die Zündholz-Fabrikanten abgesehen.

Bäntlerkammern.

Verschiedene Innungen und Handwerkerkammern, die mit ihren Neuzug und ihrer freien Zeit offenbar nichts Vernünftiges anzufangen wissen, hatten die Verwaltungsbehörden mehrfach gedrängt, bei Ausstellung der Invalidenacten die Bezeichnung „Geselle“ nur solchen Arbeitern zu gewähren, die sich über die Ablegung einer Gesellenprüfung ausweisen können. Bei verschiedenen Landräten scheinen sie mit diesen Kinderleien auch wirklich Entgegenkommen gefunden zu haben. Das ist nun dem preussischen Handelsminister zu dunn geworden. Er hat an die Regierung eine gepfeiferte Verfügung erlassen, in der er die Verlichthigung der Wünsche der Junftschwärmer als ungefehlich und auch als überflüssig bezeichnet, weil die Bezeichnung Geselle auf den Invalidenacten nur zum Nachweise der Identität des Inhabers, nicht aber zum Nachweise über seine Befähigung dient. Dann heißt es weiter in der Verfügung:

„Wenn trotzdem die Cultivationskarte für solche Zwecke gebraucht zu werden pflegt, so liegt kein Anlaß vor, diesem Mißbrauche durch behördliche Anordnungen Vorlauf zu leisten. Das Entgegenkommen, das die Mehrzahl der Landräte ihres Verwaltungsbezirks dem Ersuchen der Handwerkerkammern bewiesen hat, veranlaßt mich, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß sich die Ausgabestellen an die geltenden Anordnungen zu halten haben, und daß es lediglich mit Vorbehalt bleibt, ergänzende oder erläuternde Bestimmungen für die Ausstellung der Cultivationskarten zu erlassen. Außerdem aber hätte erwartet werden müssen, daß die Landräte dem Ersuchen schon aus dem Grunde keine Folge gegeben haben würden, weil die Handwerkerkammern nur innerhalb ihrer Zuständigkeit Ersuchen an Behörden richten können, die Durchführung des Invalidenversicherungs-Gesetzes aber nicht zur Zuständigkeit der Handwerkerkammern gehört. Sie wollen die Landräte und die Handwerkerkammern mit entsprechender Belehrung versehen und dieser auch eröffnen, daß sie etwaige Anregungen für die Durchführung der nicht zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Gesetze nur an die zuständigen Stellen richten dürfen, im hier vorliegenden Falle also bei mir hätte vorstellig werden müssen.“

Der neue badische Central-Fabrikationsinspektor, Herr Dr. Wittmann, hat die socialpolitischen Intentionen des Herrn Ministers Schenkels, der „keinen Wörtchener mehr“ will, allzu preussisch schneidig aufgefaßt. Das Verbot für die übrigen Inspektoren, direkt mit dem Publikum zu verkehren, scheint Herrn Schenkels unangenehm; so hatte er's offenbar nicht gemeint. Er hat deshalb, wie die „Straßburger Post“ berichtet, das Verbot zurückgenommen. Von einer Zurücknahme des Verbots der öffentlichen Vorträge der Inspektoren in Arbeiter-versammlungen verläutet nicht.

Das Verbot des direkten Verkehrs mit dem Publikum machte den Bruch mit den Traditionen Wörtchensers zu auffällig; so sehr will man in Baden mit der socialpolitischen Verprechung aneinander nicht scheitern. Herr Dr. Wittmann wird deshalb noch etwas Diplomatie lernen müssen.

Zu Erhebungen über die Arbeitslosigkeit ist der Magistrat von Magdeburg bereit, mit dem dortigen Gewerkschaftsartell zusammenzuwirken, wie dies vom Gewerkschaftsartell gewünscht worden war. Verantwortl. Redakteur: Carl Reid in Berlin. Inseparatentel verantwortlich: T. Glöck in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt

Der Magistrat stellt allerdings zwei Bedingungen für seine Verleihung. Einmal müsse die Fählung nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgen. Aus den Fragebogen müsse hervorgehen, daß es sich um wirkliche Arbeitslose handle und nicht um Feindbrüder und sogenannte Gelegenheitsarbeiter. Auch Saisonarbeiter dürfen nicht herangezogen werden, weil sie im Sommer höher bezahlt würden und sich für den Winter wirtschaftlich einzurichten in der Lage seien. Dann müßten ferner die Fragebogen dem statistischen Amte der Stadt übergeben werden. Auf Grund dieser Bedingungen hoffe er auf eine Befähigung mit dem Artell. Ergebe sich, daß außerordentliche Mittel zur Förderung der Arbeitslosigkeit notwendig seien, so werde der Magistrat sie bei den Stadtverordneten beantragen.

Ob man bei der Fählung unterscheiden kann, ob es sich um Gelegenheitsarbeiter und Saisonarbeiter handelt, ist eine Frage der statistischen Technik. Gegen die Vornahme dieser Unterscheidung an sich ist natürlich nichts einzuwenden; auf keinen Fall aber dürfte es dem einzelnen Fähler überlassen bleiben zu entscheiden, welche Art von Arbeitslosen er vor sich hat. Es kann sich also nur darum handeln, ob eine Fragestellung möglich ist, die solche Unterscheidung dann bei der Ausarbeitung des Materials zuläßt. In der Würdigung der Fählungsergebnisse würden wir dann aber wahrscheinlich mit dem Magistrat von Magdeburg nicht übereinstimmen können.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unterbreitet der Magistrat von Frankfurt a. M. den Stadtverordneten eine Vorlage, wonach etwa 8,7 Millionen Mark für verschiedene Hoch- und Tiefbauten gefordert werden.

Gerichts-Zeitung.

Prozeß Wihlaff. In der zweiten Sitzung, welche Landgerichts-Direktor Heidrich um 9 1/2 Uhr eröffnet, wird die Beweisnahme über die Geschäftshandhabung des Angeklagten fortgesetzt. Der Prokurist Bern war jahrelang in dem Geschäft des Angeklagten thätig. Er will schon einige Zeit vor der Katastrophe bemerkt haben, daß der Angeklagte mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Wenn dieser Gelder für die Lotterie herbeizuschaffen hatte, habe der Angeklagte die Kunden veranlaßt, Effekten zum Verkauf herzugeben; mit dem Ertrage wurden dann die notwendigen Zahlungen geleistet. Beim Beginn einer neuen Ziehung gingen natürlich wieder größere Summen ein, die dann wieder dazu verwendet wurden, um die Effekten für die Kunden wieder zu kaufen. Die Geschäfte mit den Kunden waren zumeist Speculationsgeschäfte. Da die ganze Situation des Angeklagten recht unklar war, hat ihm der Zeuge gefänglich und ist bei Herrn Schmolz eingetreten, der dem Angeklagten kein Geheimnis daraus gemacht hatte, daß er sich selbständig machen wolle. Nach der Ansicht des Zeugen hat der Angeklagte selbst gewiß die Ueberzeugung gehabt, daß er zahlungsunfähig war, denn er betretete sein Haus auf mindestens 600 000 M. und hatte die ganz hübsche Besichtigung in Wüggelheim. — Staatsanwalt Reiss hält dem Zeugen folgendes vor: Der Angeklagte habe beispielsweise an Kunden, die Rumänien besahen, Actulare gefahdet, in welchen er darauf hinwies, daß zu der schlechten Finanzlage in Rumänien auch noch recht schlimme politische Ereignisse gekommen seien und es deshalb dringend zu raten sei, die rumänischen Papiere zu verkaufen. Darauf seien dann in großer Zahl rumänische Papiere zum Verkauf eingeliefert worden und die betreffenden Kunden erhielten darüber Cultung „zum eventuellen Verkauf“; Wihlaff habe aber die Papiere sofort verkauft und das Geld im Geschäft verwendet. Der Angeklagte habe dann nach einem halben Jahre den Kunden angezeigt, daß er ihnen die Coupons für die Papiere — die er in Wahrheit schon ein halbes Jahr vorher verkauft hatte — gutgeschrieben habe. Der Zeuge gibt zu, daß solche Fälle vorgekommen seien, doch seien solche Zuschriften an die Kunden nur erfolgt, wenn thatsächlich Gefahren für die betr. Papiere zu befürchten waren. Ferner machte Staatsanwalt Reiss darauf aufmerksam, daß eine Reihe von Büchern, z. B. ein Effektenbuch zwei Jahre hindurch nicht, und ein Rumänienbuch überhaupt nicht geführt worden seien. Der Zeuge erklärt, daß nach seiner Ansicht ein Effektenkonto geführt sein müsse, ein Rumänienbuch aber nicht notwendig gewesen sei, da eigentliche Depots überhaupt nicht in Frage standen. Wihlaff sei sehr fleißig und thätig gewesen, habe für sich selbst sehr wenig verbraucht, dagegen habe sein Hausstand recht viel Geld gefostet.

Der nächste Zeuge, Bankier Paul Schmolz, erklärt, daß er im November 1900 seine Thätigkeit bei Wihlaff plötzlich aufgegeben habe, weil es ihm klar geworden sei, daß das Geschäft unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehe. Er habe vorher geglaubt, daß das Geschäft noch zu halten sei, wenn frisches Kapital hineinkäme und habe sich selbst erboten, als Mitbesitzer einzutreten, wenn Herr Wihlaff ihm genaue Aufklärung über den Status gäbe. Die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen und so habe er selbst dann im Nebenhand ein eigenes Geschäft aufgemacht. Schmolz und andre Zeugen äußern sich ähnlich ungünstig über Wihlaffs Geschäfte wie der Prokurist Bern. Da sich über die Pflichten des Bankiers bei Abwicklung derartiger Geschäfte verschiedene Ansichten bei den Prozeßbeteiligten geltend machen, beschließt der Gerichtshof auf Anregung von der Geschäftsverwalter, einen Vörsen- Sachverständigen zur Verhandlung hinzuzuziehen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wendet sich die Beweisnahme den Specialfällen zu. Die Zahl derselben ist so groß, daß nach einer Reuehung des Vorsitzenden den Geschworenen schließlich wohl ca. 150 Schuldfragen vorgelegt werden müssen.

In dem ersten Specialfalle steht außer dem Vergehen gegen das Depotgesetz auch Betrug in Frage. Der Kaufmann Ernst Wagner in Gießenhainden hat als Mitglied eines Kreisgewerksvereins durch die Annoncen des Angeklagten in der „Parole“ den letzteren, von dem er wußte, daß er im Deutschen Reicherbund hervorragend thätig war, geschäftlich kennen gelernt. Er besah Kommerzien-Pfandbriefe und wandte sich persönlich an Wihlaff, als auf dem Pfandbriefmarkte die Detoute begann. Er hat auf die Kameradschaft desselben und auf seine Ehre als alter Soldat vertraut und geglaubt, daß er bei ihm in den besten Händen sei. Wihlaff hat ihm dann auch bestätigt, daß die Verhältnisse auf dem Pfandbrief-Gebiet zur Dorsicht mahnen und die Papiere des Zeugen mit dem Auftrage in Empfang genommen, diese bestens zu verkaufen und andre Papiere dafür zu kaufen. Wihlaff hat dabei gesagt, er habe gute Verbindungen in höheren Kreisen und erfahre freis rechtzeitig die für den Geldverkehr wichtigen Ereignisse. Der Zeuge hat dann noch einen kleineren Posten Serben eingeschickt, wofür Wihlaff Teltower Kreis-Obligationskaufen wollte. Der Zeuge ist um sein Geld in Höhe von 14 000 M. gekommen. Der Angeklagte hat die Papiere sofort nach Empfang in dem Glauben gelassen, daß sich die Papiere noch in dessen Besitz gemacht, sondern sowohl diesen, als auch dessen Sohn längere Zeit thatsächlich waren die Papiere schon in natura ausgegeben worden. Bezüglich der Kommerzien-Pfandbriefe hat er allerlei Ausflüchte genommen, bezüglich der Serben hat er dem Zeugen geschrieben, daß er die Teltower Kreisanleihe zwar gekauft, aber noch nicht geliefert erhalten habe. Angeblich seien die Obligationen selbst noch nicht ausgegeben worden, sondern nur Interimscheine. Nach der Behauptung des Vörsenreditors Reuter war diese Angabe falsch. Thatsächlich waren die Papiere schon in natura ausgegeben worden. Außerdem hat der Angeklagte das ganze Geschäft zu einer Zeit übernommen, als ihm seine Zahlungsunfähigkeit bereits bekannt sein mußte, denn er hatte vorher schon ein Rotoratorium bei seinen Gläubigern nachgesucht. — Es werden dann einige weitere Fälle ähnlicher Art verhandelt. Der Angeklagte erklärt, über die Beweggründe seines Handelns in den einzelnen Fällen jetzt keine Auskunft geben zu können. Er sei zu fraglichen Zeit so schwer krank gewesen und sei so viel auf ihn eingewirrt, daß er absolut seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei und jetzt unmöglich die einzelnen Geschäftsvorgänge zutreffend erläutern könne. — Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. Einzelne Zeugen wurden bis Montag entlassen.

Verfammlungen.

Die städtischen Kanalisationsarbeiter waren am Sonnabend bei Patt, Dragonerstraße, recht zahlreich zusammen, um Stellung zu dem absehenden Bescheid der Kanalisations-Deputation bezüglich der eingereichten Forderungen zu nehmen. In eingehender Weise gab Schabel ein Bild von der traurigen Lage der Arbeiter und behauptet das absehende Verhalten der Behörden gegenüber den berechtigten Forderungen. Nach lebhafter Diskussion wurde auf Antrag von Schubert beschloffen, in der nächsten Zeit von den städtischen Behörden eine sogenannte Teuerungszulage für alle städtischen Arbeiter zu verlangen.

Die Wassermwerks-Arbeiter der Stadt Verlin hielten am Sonntag bei Werfowoll, Andreaskirche, ihre Fikalsversammlung ab. Nach einem Vortrag des Ortsleiters Schubert beschäftigten sich dieselben mit der eigentümlichen Stellung der Direktion zu dem von den städtischen Kollegien gewährten Urlaub. Während in den übrigen Betrieben der Stadt ein solcher gewährt wird, sind die Arbeiter der Wasserwerke in der äblen Lage, auf diesen verzichten zu müssen. Bloß weil es der Direktion nicht beliebt, daß eine solche Handlungsweise nicht dazu beiträgt, die Schaffensfreudigkeit der städtischen Arbeiter zu heben, ist ziemlich klar. Im Gegenteile führt ein solches Verhalten dazu, daß die Arbeiter immer mehr die ungenügende Fürsorge der Stadt Verlin ihren Arbeitern gegenüber durchschauen. Schritte zur Eringung des Urlaubs sollen zur geeigneten Zeit unternommen werden.

Eine öffentliche Arbeiterversammlung, vom Verband der Tapezierer einberufen, welche einen äußerst kümmerlichen Verlauf nahm, tagte am 12. d. Mts. bei Feuerstein, um Stellung zu den Vorschlägen bei der Firma Ohnemann zu nehmen. Der Referent Leo Schmidt kritisierte scharf das Verhalten der bei dieser Firma an der neu eingeführten Maschine thätigen losalorganisierten Arbeiter, von denen sich fünf Mann auf ein Jahr kontraktlich verpflichtet haben. Redner bekämpfte auch das von der Firma eingeführte und von den dort beschäftigten Kollegen eifrig unterstüzte Lohnsystem. Anstatt derartige Arbeitsmethoden, von denen in letzter Linie immer nur die Unternehmer den Vorteil haben, von vornherein unmöglich zu machen, unterstüzte man es, weil es dadurch den Kolonnenführern möglich war, nur losalorganisierte Arbeiter einzustellen. Als dennoch ein Verbandsmitglied von der Firma eingestellt wurde, machte man es demselben unter den nächstigen Vortand fast unmöglich, die Arbeit casus nehmen. Bei einer kürzlich zu übernehmenden größeren Arbeit standen mit der Firma Differenzen wegen des Tarifes für Stoffspannen. Gleichzeitig erklärte die Firma, die bisherigen Preise für Klebe-Arbeiten nicht mehr bezahlen zu können. Da die Kollegen zu den reduzierten Preisen nicht arbeiten wollten, wurden von den jenseits dort beschäftigten Kollegen sieben entlassen, während die fünf mit Jahreskontrakten angehefteten Lokalfisten weiter arbeiteten. Unter den Entlassenen befinden sich zwei Verbandsmitglieder. Daß der Lokalfisten die Entlassenen selbst als sich im Streit Befindende betrachte, geht schon daraus hervor, daß er dieselben anwies, Streikposten zu stellen. Der Referent empfiehlt die Annahme einer Resolution, in welcher das Verhalten der Lokalfisten bei dieser Differenz auf das schärfste verurteilt und das Weiterarbeiten der fünf Mitglieder dieses Vereins dem Streikbruch gleich erachtet wird. Gleichzeitig spricht die Resolution die Mißbilligung über den Abschluß von föhlichen Arbeitskontrakten aus und verurteilt die an der Altemaschine beschäftigten Arbeiter, die Accordarbeit abzuschaffen, um so das föhliche Lohnsystem zu beseitigen. Nach der sehr lebhaft geführten Diskussion wurde die Resolution mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen.

Köpenick. Am 12. November hielt der hiesige Wahlverein seine regelmäßige Versammlung im Lokal „Kaiserhof“ ab. Auf der Tagesordnung stand unter andern: Bericht unserer Vertreter aus der Stadtverordneten-Versammlung und Auffstellung der Kandidaten zu den am 27. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Trotzdem die Frauen als Gäste seit längerer Zeit an unseren Versammlungen teilnahmen, forderte der überwachende Beamte plötzlich, die Frauen von der angrenzenden Saalterrasse zu entfernen; da dies die Versammlung einstimmig ablehnte, so löste der Beamte dieselbe auf. — Protest ist gegen dies sonderbare Verhalten der hiesigen Behörde sofort erhoben worden.

Der socialdemokratische Agitationsverein für den Wahlkreis Kaula-Luda tagte am Sonntag bei G. Tempel, Rummelsburg, Alt-Vorhagen 50, um sich mit der Frage einer zweckentsprechenden Agitation in diesem Kreise zu beschäftigen. In eingehender Weise wurden die Verhältnisse des Kreises diskutiert und hervorgehoben, daß man alles versuchen müsse, um die ländlichen Ortshaften besser als bisher zu bearbeiten. Man erklärte sich bereit, aus den vorhandenen Mitteln des Vereins nach Möglichkeit dazu beizutragen, die Landagitation zu fördern, und wurden die Mitglieder aufgefordert, ihre Schuldigkeit zu thun, um auch diesen Kreis so rasch als möglich den Konservativen zu entreißen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Christlich-socialer Heuschkel.

Wien, 18. November. (W. Z. B.) Abgeordnetenhause. Die Beratung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Stichwahl im Bezirk Favoriten endete mit der Annahme des Dringlichkeitsantrages Schmann, in welchem die Regierung aufgefordert wird, bei künftigen Wahlen dem Wahlercorismus sowie der Behinderung der Stimmabgabe vorzubeugen. Der socialdemokratische Dringlichkeitsantrag sowie die Zusatzanträge Bernerstorfers zu dem christlich-socialen Dringlichkeitsantrage wurden abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Wieder ein Kabinett demissioniert.

Belgrad, 18. November. (W. Z. B.) Die Regierung hat infolge der heutigen Abstimmung der Stuphina beim Könige ihre Demission eingereicht. Der König hat dieselbe aber bisher nicht angenommen. Der Präsident und der Vizepräsident der Stuphina sind in das königliche Schloß berufen worden. Der Eintritt des Kabinetts Belimirovitch gilt trotzdem als wahrscheinlich, da die Regierung überezeugt zu sein scheint, daß sie in der Stuphina trotz der heutigen Mehrheit von 9 Stimmen die absolute Mehrheit gegen sich hat.

Brände.

Frankfurt a. M., 18. November. (W. Z. B.) Wie der „Frf. Ztg.“ aus Innsbruck gemeldet wird, sind in Raitz (Wintgäu) nachts 24 Häuser, darunter das Pfarrhaus und das Gemeindegewandhaus, abgebrannt. Damit und Vieh sind mitverbrennt. 48 Karteln sind von dem Brandunglück betroffen. Es ist nur wenig versichert.

Wladgou, 18. November. (W. Z. B.) Im hiesigen Hafen brach heute nachmittags in einem der „Anchor-Line“ gehörenden Schuppen Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit die dort lagernden Vorräte von Stroh und Heu ergriß. Das Dach des Schuppens stürzte auf eine Länge von 200 Faden ein. Bei dem Brande wurde ein Mann getötet, acht andre wurden verletzt.

Explosion.

Kairo, 18. November. (W. Z. B.) In einem Magazin der Citadelle von Kairo, in welchem ein Lager von Braunkohle, das einer privaten Gesellschaft gehörte, untergebracht war, fand heute eine Explosion statt, bei der mehrere Personen getötet oder verwundet wurden. Bei der Explosion wurden Zehnertheile durch das Dach eines auf einem benachbarten Hügel befindlichen ägyptischen Armeemagazins geschleudert, ohne daß dessen Inhalt in Brand geraten wäre.

Eine weitere Meldung besagt: Bei der Explosion des Magazins auf der Citadelle wurden 18 Personen getötet, alle sind Ägypter.

Aus New York wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphiert: Der in Edenstadt gegen die Straßenbahn insenrierte Schottisch-mißgünstig, da 60 Proz. der Arbeiter denselben nicht beachteten. Paul Singer & Co., Berlin S.W. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteigenossen!

Die nächste Lokal-Liste erscheint am Sonntag, den 30. November 1902. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokalkommission von Berlin und Umgebung, Änderungen und Annahmen bis spätestens Freitag, den 21. November 1902, einbringen zu wollen: für

„Lokal-Verlosung“ an den Genossen Hermann Schliebig in Brüg, Zahnstr. 2;

„Nieder-Baranin“ an den Genossen Otto Riebe in Friedrichsfelde, Victoriastr. 4;

„Potsdam-Ost-Haveland“ an den Genossen Albert Riene in Spanden, Jagowstr. 9;

„Diverse Orte“ an den Genossen Gustav Fellwool, Ebertswalde, Wittenbahnstr. 67.

Berlin an den Genossen Wilhelm Hinz, Prinzenstr. 66, S. 12.

Die Genossen werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Einwendungen umgehend zu beibringen, da spätere Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Nachträge können in der Folge nicht mehr veröffentlicht werden. Vielfach ist es in den letzten Wochen vorgekommen, daß Zuschriften in „Lokal-Angelegenheiten“ an die Redaktion des „Vorwärts“ gelangt worden sind; wir teilen daher den Genossen mit, daß alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Wilhelm Hinz, Berlin S. 12, Prinzenstr. 66, zu richten sind und nicht an die Redaktion des „Vorwärts“.

Die Parteiblätter der genannten Kreise werden am Abend ersucht.

Die Lokal-Kommission.

Erster Wahlkreis. Treffpunkt für unsere Partei nach Waldmannslust (in Gemeinschaft mit dem Gesangsverein „Freiheitskämpfer“), morgen 9 Uhr, Charlottenhof-Str. unter den Linden. Kochzähler treffen uns in Waldmannslust, Lokal von Anst. „Schweizerhändchen“. Es wird eine rege Beteiligung erwartet.

Adresshof. Der Wahlverein hält Donnerstag bei Hedner, Dypenstraße 56, seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Genossen Dr. Borchardt-Charlottenburg über „Die Arbeitslosen-Versicherung“. Frauen haben in dieser Versammlung Zutritt.

Lokales.

Der Wohltätigkeitsport.

J. B. Es giebt immer Menschen, die ihre Zeit verfehlen. Ich meine jetzt aber nicht die Vorkämpfer der Menschheit, denen die tiefsten Bedürfnisse der Zeit, ihre nach Entwicklung ringenden Sehnsüchte klar werden und die diesen Bedürfnissen der Zeit ihre ganze Kraft opfern, oft genug noch verhöhnt und beschimpft, ohne Dank und Lohn — die meine ich hier nicht. Von jenen Märtyrern der Kultur spreche ich, die alle kleinen Krankheiten ihrer Zeit, ihre Koffer und Kofferchen mit sich auszubringen verstehen, die ihr Gesicht aus allen modischen Dummheiten zu machen wissen. Einen gewissen psychologischen Charakteristikum wird man ja auch diesen Leuten nicht abprechen können, und ihr Thun ist deshalb nicht uninteressant für den, der den Geist seiner Zeit auch in den negativen Seiten gern klar erkennen möchte.

Da scheint mir denn ein Blättchen überaus lehrreich, das ein jüngerer Herr seit dem 1. November in Berlin erscheinen läßt. Es präsentiert sich recht feierlich auf vorzüglichem glanzglänzendem Papier mit großem lateinischen Druck und benimmt sich „Das huelleiche Berlin“. Herausgegeben wird es von einem Herrn Strauß, unter Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten der Wissenschaft und Geistesarbeit. (Was beachte die Reihenfolge und mache ein bescheidenes Fragezeichen zur dritten Klasse!) Diesem Organ hat die großartige Idee, der Mittelpunkt zu werden für alle, die da zum Besten der Armen und Glenden todesmüdig Zeit trinken und Cigaretten arrangieren, die da in unbegrenzter Opferfreudigkeit Tombolas und Theateraufführungen veranstalten, sich wöchentlich auf 2-3 „Wohltätigkeitsessen“ krank tanzen — alles zum Besten der Armen und Glenden. Es war wirklich Zeit, daß für diesen Hauptfaktor im Leben von Berlin W. ein Organ geschaffen wurde und Herr Strauß versteht eben seine Zeit.

Aus dem Programmanschlag des Blättchens, der in seiner unbenutzten Teilvollständigkeit ein Kulturdokument ist, seien folgende Punkte hervorgehoben:

„Die gute Gesellschaft“ (— dies lieber Leser ist das Lieblingswort des Blättchens) sucht ihre Vergnügungen mit dem Gebot der weitestgehenden Nächstenliebe in Einklang zu bringen. Sie amüsiert sich selbst zum wohlthätigen Zweck... „Wenn die Könige bauen, haben die Kärner gute Tage“ — dieser Satz heißt variirt, wenn die Großen sich amüsieren, haben die Kleinen den Vorteil davon! Nicht allein der Reinertrag des Festes ist frohe Gabe, nein, die ganzen Kosten des Unternehmens kommen den Besessenen, also (b) der Allgemeinheit (!) zu gute. Insofern ist jeder Luxus Wohltätigkeit. Das Geld kommt ins Rollen und fließt durch viele Kanäle in die Hände von vielen hundert Bedürftigen. Darum also ein „Hoch den Wohltätigkeitsessen“.

Diese unergieblichen nationalökonomischen Betrachtungen werden mir noch durch ein Bild überboten, dessen sich der Verfasser gleich zu Anfang bedient. Er spricht da von der Pflanzzeit, mit der mittelaltliche Maßlein zur Fastenzeit etwa eine Ente als Profiteurentroupe auftreten lassen und fährt fort: „Gammelnbedürftigung und Unfertigkeit wuchsen sich zu ein. Dieses pilante Exploiment und geistige Gebiet verlegt zeitliche die Wohltätigkeitsessen.“

Die Unfertigkeit solcher Sätze würde empörend sein, wenn nicht die unglückliche Kariatur, mit der sie sich selbst preisgibt, allzu komisch wirkt. Ja „Gammelnbedürftigung und Unfertigkeit“ — den letzten Rest sozialen Pflichtgefühls, den man etwa noch hat, erlösen in Amüsaments, deren ethische Benennung zwar über die totale Wertlosigkeit solcher sozialen Hilfestellung nicht hinwegtäuschen kann, deren pastoraler Rhythmus aber der Heben Zielheit der Metre einen ganz besonders sparten Stachel bietet. In allen Redereien der Tafel obenstehend noch den Namen eines Besessenen säufeln — ja das ist was! Wer daran zweifelt, daß diese Spielart großstädtischer Winterfeste ausschließlich der lieben Eitelkeit und allenthalb noch dem Zeitbedürfnis der Damen der „guten Gesellschaft“ ihre Pläne verdankt, der lese den zweiten Artikel dieses „Hilffreudigen Berlin“, in dem sich der Geist dieser Artikel kondensiert hat. Dieser Artikel ist eine „Wochenchau“ über die letzten großen Feste, Bazare u. Einige Stellen zur Probe:

„Im Schloß wurde von Frau Dr. Rudolf Sell kredenz. — In einer Vorhalle wartete Frau Landgerichtsrat Schulze ihres Kindes, während am Schwedischen Buffet Frau D. Schanz, Frau Baronin v. Grünhoff, Frau Trullon und Frau General Weinberger die Honnors machten. Sehr beliebt schien im letzten Saal das Wiener Café zu sein, wo Frau Generalleutnantin Käber, Frau A. Grafmann, Frau Hauptmann v. Sauten — u. u.“

In diesem Tone geht es über 100 Seiten lang und vor dem verzweigten Ende des Lesers auftreiben sich an die 200 Namen von Damen „der guten, besten“ — ja der allerbesten Gesellschaft — wie der Redakteur so häufig sagt. Wer wollte zweifeln, daß all die Damen, die sich hier gedruckt sehen, kluge Abnehmer dieses Blättchens werden, gegen dessen ausschließliche Blätterung die schädlichen Anführer des „Meinen Journal“ etwa dem doch ganz und gar nicht ankommen. Heberdies bietet die „Hilffreudige Berlin“ auch Gelegen-

heit, als ob mit der Draufschwäre in Beziehung zu treten, denn es reicht „auf rege Mitarbeiterthätigkeit aus wahren geschätzten Defektiven“, und gleich die erste Nummer enthält eine „Plauderei“, die zwar einen höchst abnormen Inhalt, aber einen richtigen lebendigen Freiherren zum Verfasser hat.

Ja, denn Strauch versteht seine Zeit; welche Lust ist's, wohlthätig zu sein, wenn man sich dabei nicht nur gut amüsiert, nicht nur Körper und Kleiderpracht leichten lassen kann, nicht nur (auch davon ist im Blatte ausdrücklich die Rede!) für sich oder seine Wähler eine gute Partie ergattern kann, sondern wenn man noch obenrein als Beispiel höherer Tugend schwarz auf weiß abgedruckt wird! Das ist wahrlich die höchste Gammelnbedürftigung in der Unfertigkeit!

Wenn es unter den Verankertem dieser Feste wirklich noch ein paar Leute giebt, die ein sociales Werk damit zu verrichten glauben, die meinen, es wäre überhaupt etwas nützlich, wenn ein paar hundert Mark schließlich an ein paar Dutzend Leute gelangen und ihnen eine ganz monumentale Hilfe gewähren — wenn es noch solche Leute giebt, so zeigt das von einer gesägten Zurückgebliebenheit um einhundert Jahre, und das Geistesniveau ihrer Kreise erscheint um so beklagender, wenn wir ihnen ethisches Empfinden zusprechen. Wie viel aus der großen Zahl dieser „guten Gesellschaft“ aber, die so aufopferungsvoll Zeit trinken, Tombolas sammeln, wirteln, Montierungen, wahren dem empfindlich gewirkt, ein Glas weniger zu trinken, ein Kleid weniger zu tragen und der Armen willen??!

Das ist das schlimmste an dieser amüsanten Wohlthätigkeit, die für Hunderte ein Sport ist wie andres mehr: Sie tötet das sociale Pflichtgefühl durch Selbstbetrug; sie würgt Menschen in den falschen Bahn ein, für das Wohl leidender Mitmenschen auf so bequeme leichte Art etwas gethan zu haben, sie bringt die Stimme des Gewissens zum Schweigen und erlöset endlich ganz das Gefühl dafür, daß der arme von und keine Gabe, keine Wohlthat, sondern sein Recht, seinen Anspruch an Lebensglück zu erheben hat.

Das ist die große Gefahr des Wohlthätigkeits-Sports, der im Organ des Herrn Strauch einen unvergleichlich klaren Ausdruck gefunden hat.

Um ungelegte Eier kümmerte man sich gestern im Bezirksverein der südlichen Friedrichstadt. Ein Mitglied warf die Frage auf, ob auf der südlichen Untergrundbahn der Zehnpendel-Tarif eingeführt werde? Stadtdirektor Rosenow gab darauf die Antwort, daß auf dem Zehnpendel-Tarif wohl nicht zu rechnen sei und man sich auf Strecken zu 15 Pf. gefaßt machen müsse. Weiter teilte der Herr mit, daß eine Gesellschaft sich gefunden habe, welche die Bahn für 56 Millionen Mark erbauen wolle, doch sei die Verkehrsdeputation nicht bereit, dies Gebot anzunehmen, da sie glaube, bei Vergütung einzelner Strecken den Bau billiger herstellen zu können. Uns will können, als ob es mit der Eröfnerung des Fahrpreises Zeit hat, bis die Bahn ihrer Vollendung nahe ist.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer Sitzung am Donnerstagmorgen 5 Uhr mit folgender Tagesordnung zu befassen: Vorlage, betreffend den Entwurf einer Polizeiverordnung zur Regelung des Straßenhandels in Berlin. — Antrag von Mitgliedern der Versammlung, betreffend die Vermehrung der Zahl der Schulärzte. — Vorlagen, betreffend die Verteilung der Zinsen aus dem Vermächtnis des Hofrats Heber, — die Abänderung der technischen Anstalt der Vorkampfbahn am Bahnhofs-Gesundbrunnen, — die Festschreibung der Anstalt für eine neue Straße 23A in Abteilung XI des Bebauungsplanes, — die Abänderung des Bebauungsplanes Abteilung XI zwischen Behm-, Schwedter-, Kleinstraße, Straße 16 und Ring-Eisenbahn, — die Erwerbung von Grundstücken in Schönow, Schmiedhof, Radeburg, Bernau und Hönnow zur Erweiterung der nördlichen Rieselfelder, — den Umbau der Feuerwache in der Oberbergstraße, — die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 der Stadtgemeinde gemachten Zuwendungen, — die Abhaltung von Diensträumen im Hause Diefenstraße 1/2 für die III. und IV. Bau-Inspektion — und die Festschreibung von Postlinien für die Verlängerung der Ringstraße bis zur projektierten Expo-Lieferstraße. — Pensionierungs- und Unterstützungsanfragen. — Vorlage, betreffend den Ablauf der Wahlzeit von zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1870.

Der kalte Winter. Bis auf 3 Grad unter Null sank gestern morgen das Thermometer. Schon am Sonntag früh war der Gefrierpunkt erreicht und am Montagmorgen hatten wir 4 Grad kalte. Gestern wird bereits die ersten Natterisobahnen erkannt worden und nicht lange dürfte es bei der jetzigen Witterung dauern, daß auch die Seen des Tiergartens sowie Havel und Müggelsee fest gefroren sind. Das annähernde Bild des Stadtklimas wird sich also bald in voller Herrlichkeit entwickeln und herrliche Tage winken allen, die sich dem Schlittschuhsport hingeben können.

Mit weniger frohen Gefühlen sieht die Arbeiterschaft den frühen Winter kommen. Für sie bedeutet die Kälte in ungelieblichen Fällen Arbeitslosigkeit. Auf den Bauten haben die Arbeiter vielfach eingestellt werden müssen und auch mit den Straßenflasterungen hapert es. Allen diesen Arbeitern und ihren Familien ersuchen das Gespenst der Notwendigkeit zur frühlichen, feigen Weihnachtszeit. Die Härte des Winters dem Proletariat, seine Freunde den Herrschaften von Bildung und Besitz. Das nennt man ja wohl göttliche Weltordnung.

Klage gegen den Oberpräsidenten. Der Oberpräsident hat die vom Genossen Schubert gegen den Befehl des Polizeipräsidenten eingeleichte Beschwerde zurückgewiesen. Der angefochtene Befehl hatte die unberechtigte Auflösung der Provinzialkonferenz und die Entfremdung der Frauen aus dem Saal als berechtigt erachtet. Gegen den Befehl des Oberpräsidenten ist nunmehr Klage beim Ober-Verwaltungsgericht erhoben.

Ein Berliner Arbeiter, der Monsieur Paul Gnaud aus der Ringendorfer Straße 8 ist in Italien seinem Beruf zum Opfer gefallen. Er war im Auftrage der Firma Siemens u. Halske in einer Fabrik in Turin beschäftigt. Als Grund am Abend des 11. November, so erzählt uns sein Arbeitskamerad, bei der Arbeit thätig war, kam er mit einem Stück Aufwinder der unter Strom befindlichen Leitung zu nahe und fiel vom elektrischen Schlag getroffen lebenslos hin. Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg. Das Unglück soll der Unvorsichtigkeit des Betrugsläden zuschreiben sein, der sich trotz eindringlicher Warnung des mit der Aufsicht betrauten Angestellten schon kurz vorher an der gefährlichen Stelle zu schaffen gemacht hatte. Unausgütlich ist eine Witwe mit zwei noch schulpflichtigen Kindern.

Durch einen Sturz vom Dach seines Hauses hat sich gestern der 56 Jahre alte Stadterbarant Louis Börs aus der Reichensbergstraße 142 das Leben genommen. Börs besaß dieses Grundstück seit 29 Jahren und betrieb darauf ebenso lange seine Fabrik mit 35 bis 40 Gesellen und Arbeitern. Seit einigen Monaten war er infolge von Ueberanstrengung sehr nervös. In einem unbesonnenen Augenblick krag der Kranke gestern mittag durch die Bodenluke auf das Dach des Seitengebäudes, stürzte sich auf den Hof hinab und fand auf der Stelle den gesuchten Tod.

Von einem Straßenbahnwagen ist gestern nachmittags 4 Uhr der Särdenarbeiter Robert Sieg aus der Kreuzstr. 11 bei der Arbeit getötet worden. Sieg war bei Reparaturarbeiten in der Androssstraße beschäftigt und hatte die Aufgabe, die Augen der eingesehten Kopfscheine des Pflanzers mit Teer anzuschleifen. Er stand auf dem Straßenbahnangelege und ließ den flüssigen Teer

aus einer Blechwanne auf das Pflaster fließen. In dem Augenblick, als der Straßenbahnwagen 2313 der Ringbahnlinie die Reibschleife passierte, trat S. geplatzt und einwärts auf den Schienenstrang, wurde ungerissen und geriet unter die Vorderplattform. Durch das aufgerissene Straßenpflaster, dessen Steine sich über der üblichen Höhenlage befanden, wurde S. gegen den Schuttrahmen gequetscht und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshagen gebracht, wo der Unglückliche bald nach seiner Entlassung verstarb.

Von dem Grundbesitz der Stadtgemeinde Berlin, soweit er außerhalb des Reichsbildes liegt, wurden im Etatsjahr 1901/1902 210 041,23 M. Steuern gezahlt werden. Daran ist beteiligt die Grundsteuer mit 113 172,16 M., die Grundwertsteuer mit 75 829,22 M. Der Rest verteilt sich auf einige andre Steuern (Steuersteuer, Umsatzsteuer usw.). Von der gesamten Steuersumme fällt ein beträchtlicher Teil auf die Gas- und Wasserwerke der Stadt. Die höchsten Steuerbeträge wurden in Tegel und in Schmargendorf entrichtet, in Tegel 31 733,50 M., in Schmargendorf 30 342,00 M.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt beginnt am Donnerstag, den 11. Dezember und dauert bis zum Freitag, den 20. Dezember. Mit dem Aufbau der Buden, für welche mit wenigen Ausnahmen dieselben Standplätze bestimmt sind wie im Vorjahre, darf in der Nacht zum 11. Dezember begonnen werden, während die Entfernung derselben bis zum 27. abends erfolgt sein muß. Der Abbau der Verkaufstände hat deswegen diesmal schon pünktlich stattzufinden, weil der 28. Dezember auf einen Sonntag fällt.

Der Ueberführung aus dem Markthallen-Betrieb ist im Etatsjahr 1901/02 sehr bedeutend gestiegen, nachdem er einige Zeit hindurch im Rückgange gewesen war. Er beträgt diesmal 272 636,00 M., das ist um 108 252,88 M. mehr als im vorhergehenden Jahre. Bei den Ausgaben wurden Ersparnisse gemacht, andererseits wurde ein Mehr an Einnahmen erzielt, besonders durch Vermietung von Ständen, Kellern, Rühräumen, Läden u. dergl. diese Erhöhung der Ueberführung. Von der Gesamteinnahme, die sich auf 2 841 017,19 M. stellt und die des vorhergehenden Jahres um 70 532,99 M. übersteigt, kommen auf die Standgebühren allein 2 118 847,36 M. Erhöht hat sich die Einnahme aus Standgebühren um ganzen um 56 198,55 M. Sie ist in sieben Hallen (I, Ia, II, III, VI, VIII, XIII) um zusammen 63 816,44 M. gestiegen, aber in den übrigen 7 Hallen um zusammen 7022,89 M. heruntergegangen. Die Central-Markthallen I und Ia haben fast die Hälfte der ganzen Standgebühreneinnahme gebracht, 1 026 469,37 M. Auch zu der Mehrerinnahme aus Standgebühren tragen diese beiden Hallen allein 42 894,88 M. bei.

In der Steinmeyerischen Nordaffäre entwickelt die Kriminalpolizei, nachdem nunmehr an der erfolgten Ermordung und Verabreichung des vermittelten Kaufmanns nicht mehr gezweifelt werden kann, eine lebhaftige Thätigkeit und in den letzten Tagen haben verschiedene Vernehmungen in dieser Sache stattgefunden. Es ist auch bereits ein Kaufmann J. identifiziert worden, mit dem Steinmeyer zwei Tage vor seinem Verschwinden noch gemeinsam ein Geschäft abgeschlossen hatte. Dieser Kaufmann erhebt aber nur dadurch Verdacht, daß er sich seit einigen Jahren unangenehm in Berlin aufhielt. Aufälligerweise ist von den Schmutzaffen, welche Steinmeyer bei sich getragen, immer noch nichts ermittelt worden. Die Dammwehr, die ebenfalls eine Rolle der Mörder geworden ist, besteht aus Gold und der Beutel des Mädchens ist vollständig mit flach eingeleigten Brillantsteinen besetzt.

Großfeuer kam in der Nacht zu gestern in der Kurstr. 33, Ecke der Alten Leipzigerstraße, aus unermittelter Ursache zum Ausbruch. Bei Anbruch der Feuerwache um 10 1/2 Uhr stand dort ein großer Lagerkeller in großer Ausdehnung in Flammen. Es brannten Petroleum, Holz, die Kammern, die auch das Erdgeschloß ergreifen hatten, zu flüchten, mußten sechs Schlauchleitungen vorgenommen werden. Der Unfall war so enorm, daß die Mannschaften zeitweise nur mit Rauchschlappen und Feuerzungen bis zum Verbrand vordringen konnten. Mehrere Feuerwehrmänner erlitten beim Vornehen Schnitt- und Brandwunden, und andre erkrankten unter der Einwirkung des Rauches. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als den Keller unter Wasser zu setzen, damit eine weitere Ausdehnung vermieden wurde. Der Keller und das Erdgeschloß sind ausgebrannt und der Schaden ist ganz bedeutend.

Wegen Erblichkeits- und Betrugs sündet ein Strafverfahren gegen einen Herrn R. und seinen Schwiegerohn aus der Luisenparkstraße. Herr R. heiratete vor langer Zeit eine Witwe, die aus ihrer ersten Ehe zwei Söhne besaß und ihm noch vier Töchter gebar. Bei ihrem Tode hinterließ die Frau ein Grundstück in Colberg, das mit 2000 M. belastet war, aber bedeutend mehr wert ist. Sie verfügte letztwillig, daß ohne Einwilligung aller sechs Kinder an dem Grundstück nichts geändert werden solle, weder die bestehende Hypothek gelöscht, noch eine neue eingetragen werden, noch ein Verkauf stattfinden dürfe. Herr R. hatte den Nießbrauch bis an sein Lebendes und bezahlte nach dem Tode seiner Frau auch pünktlich die Zinsen der Hypothek. Vor langer Zeit aber löste sein Schwiegerohn, der eine der vier Töchter geheiratet hat und bei ihm wohnt, die Hypothek ohne Wissen der beiden Söhne aus erster Ehe, von denen der eine in Stralund wohnt, während der andre hier in der Prinz Louis Ferdinandstraße als Geschäftsmann ansässig ist. Herr R. stellte seinem Schwiegerohn die Hergabe des Geldes, das nicht wieder eingetragen wurde, einen Schuldschein aus, da er dann aber keine Zinsen mehr bezahlte, so kam das Grundstück unter den Hammer. Bei der Versteigerung erlangte es eine der vier Töchter 2,5 für 6000 M., da diese selbst aber kein Geld hatte, so trat wieder der Schwiegerohn ein, der nun das Grundstück erhielt und seine Schuldzinsen mit je 500 M. Schwiegergeld abfand. Dann aber verkaufte der Schwiegerohn das Grundstück weiter für 11 000 M. an einen Maurermeister. Das Ergebnis aller dieser Schiedungen ist, daß die Söhne der Erblasserin leer ausgingen. Aber nicht allein das; der Schwiegerohn R. verklagte sie auch noch auf Anerkennung des Schuldscheins. Nun machten sie Anzeige wegen Erblichkeits- und Betrugs.

Mit einer ungewöhnlichen Dreistigkeit trat gestern ein Wechsel-fallensteller in einem Café am Alexanderplatz auf. Es war ein Mann in orientalischer Tracht mit dem roten Fez. Nachdem er versucht hatte, allerhand buntes Seidengewebe los zu werden, setzte er sich hin und trank eine Platte Kaffee. Als ihm der Kellner beim Bezahlen einen Hundertmarkschein wechseln wollte, verlangte er nach einem nicht ganz neuen Kniff bestimmte Münzen und da ihm diese nicht gegeben werden konnten, so nahm er seinen Schein zurück, ließ aber, ohne daß der Kellner es merkte, ein der aufgeschriebenen Hundertmarkstücke in seine Tasche verschwinden. Später ließ er den Schein dem doch wechseln, schobte ein Zehnmarsstück weg, während der Kellner keine Münze suchte, behauptete dann, daß der Kellner sich um 10 M. geirrt habe und erhielt in der That diesen Betrag noch einmal. Der Kellner, der einen Irrtum für möglich hielt, sah erst beim Kaffe machen, daß der Orientale ihn um 30 M. gezwelt hatte.

Aus den Nachbarorten.

In Altdorf legten gestern auch die Wahlen in der zweiten Wahlerklasse Zeugnis vom Fortschreiten unserer Partei ab. Im Nordbezirk brachten es unsere Genossen auf je 45 Stimmen, während die Gegner zusammen ungefähr dreimal so viel Stimmen erhielten. Gewählt wurden die Herren Köster und Rahmig mit 158 und 168 Stimmen; zwischen Deiter, der 91 und Silbmann, der 80 Stimmen erhielt, hat Stichwahl stattgefunden. Im Südbezirk legten die Kandidaten der vier kommunalvereine, Bögelke und Ruge, mit je 108 Stimmen, während auf unser Parteigenossen je 23 Stimmen

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Mittwoch (Dufftag), abds. 7 1/2 Uhr:
Konzert des Festlichen Gesangsvereins
zu Charlottenburg. Judas Maccabäus.
Oratorium von G. Handel für gemischten
Chor, Orchester und Soli. Abonnement-
preise des Schiller-Theaters.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Neu einstudiert:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Freitagabend 8 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Schiller-Theater N. (Friedr. Wilhelm-
städtisches Theater).
Mittwoch (Dufftag):
Geschlossen.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Der Biberpelz.
Eine Diebstahlskomödie von Gerhard
Paumgartner.
Freitagabend 8 Uhr:
Jugend.

Chaussee-Str. 103. **Germania-Prachtsäle** Chaussee-Str. 103.
Arnold Scholz.
Morgen Donnerstag:
Grosses Militär-Streichkonzert
ausgeführt von der Regimentsmusik
des IV. Garde-Regiments zu Fuss in Uniform
unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirektors
Herrn Frz. A. Bergter. 5144L*
Anfang 8 Uhr. Bons gelten. Eintritt 30 Pf.
Nachdem:
Familien-Kränzchen.

D. Doberstein's Festsäle
Prinzenstr. 94 und Wasserthorstr. 68
find noch an Sonnabenden im März, April etc. zu Vereins-Festlichkeiten
und an anderen Tagen zu Versammlungen zu vergeben. Bestellungen erbitte
Prinzenstr. 94 abends von 8 Uhr ab. D. Doberstein.

Frankfurter Hütte
Grosse Frankfurter Strasse 101
und
Kraut-Strasse 1.
3. Abteilung 3.
Die Schwemme
ist um
das Doppelte vergrössert.

Frankfurter
Hütten-Bräu
1/2 Liter 12 Pf.
1 Liter 23 Pf. 56812*
Sehenswürdigkeit Berlins.

Stabliement
Buggenhagen
am Moritzplatz.
Morgen Donnerstag:
Militär-Konzert
Musikkorps Garde-Riffler-Reg.
(Herr Dippel.) 51992*
Im Kaiser-Saal: Norddeutsche
Sänger und Tanz.

Verleih-Institut,
Friedrichstr. 151 a. Oran.
Th. El. Frack, Gehrock
1.00, Hose 1.00, Weste 50 Pf.
Frack
In Ltr.-Fl. em-
pfehle: Cognac
1.25-10.35, Rum
1.00-5.00, Nord-
häuser 0.45-1.35.
Liquore, Eier-
cognac, Citronen-
u. Himbeersaft,
Port- u. Ungarweins gut u. billigst.
**Carl Schindler, Chaussee-
strasse 55.**
Musikwerke,
mit ausweichbaren Notenscheiben.
Schöne Familienunterhaltung. Ge-
ringe Teilzahlung. Neue Königstr. 47,
II Treppen, Alexanderplatz. 156692*

Für 20 Mark
fertige, wer selbst Stoff hat, Anzug
nach Maß mit Zuthaten. Weyer,
Rosenthalerstr. 67. Amt III 8624.
Nach beendeter Umzugs
Ausverkauf
zurückgesetzter
Teppiche, Portieren, Gardinen,
Divan, Tisch-, Reise-, Schlaf-
und Steppdecken, Läuferstoffe,
Möbelstoffe und Plüsch.
Alles in grosser Auswahl zu
noch nie dagewesenen billigen
Preisen. 56132*
J. Adler Teppichhaus
jetzt nur König-Strasse 28
Ecke Neue Friedrichstrasse.
Wer - Stoff - hat.
fertige Anzug 20 Mark, feinste
Juch, 2 Anproben, für guten
Sitz bekam goldene Medaille.
Handarbeit. 78/6
Ludwig Engel,
Prenzlauerstr. 23, 2 Tr.,
nahe Alexanderplatz. Begr. 1892.
Komme auch Mahnehmen
ins Haus. Bitte Postkarte.

Seidenstoffe
Weltbekannt
ist unsere 5646L*
Schwarze
Reinseidene Robe
in glatt und gemustert.
10 Meter Mark 25.00.
Seidenhaus
Pauldrach & Ott,
I. Geschäft: Oranienstr. 153,
II. Rosenthalerstr. 20-21.
Man verlange Proben.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach be-
endeter Umzugs-
Saison:
Einzel-
verkauf
zu
Engros-
preisen:
Capes,
Paletots,
Jackets,
Abend-
Mäntel.
Kinder-Jackets
in großer Auswahl.
Robert Baumgarten
Damen- und Kinder-
mäntel-Fabrik
Hausvogelplatz 11, 2. Et.
(Ecke der Bernauerstrasse.)
Nach Sonntags geöffnet.

Herren-Moden,
elegante Ausführung, geringe Teilzahl.
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47,
2 Treppen, am Alexanderplatz.

Verfälschte Pfänder. Gold, wie
Silber, in Art, gold, u. silb.
Uhren, Ketten, Ringe, fauler u. schön,
w. gold, verl. Alles Gold, Silber u.
getauscht u. in Zahlung gen. in der
Handl. Prinzenstr. 28 I, Ecke Ritterstr.

Erfindung des Scheinraths Prof. Dr. Gerold
Wend's Patent-Cigarren
u. Cigaretten
Cigarren der Zukunft!
Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direkt zu haben von Wend's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen
in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch
Proben). Preisliste und Broschüre gratis.

Das Beste ist das Billigste!
Nach Mass!
Vornehme
Herrengarderobe
nach Mass.
Winterpaletots, feine
reinwollene Stoffe 67 M.
und 50 M., Jackett-An-
züge, vorzüglich im
Tragen, 51.-, 44.50, 30 M.
Rock-Anzüge 59, 47 M.
Gehrock-Anzüge 61.00,
51.70 M. Gute Arbeit -
Vorzüglicher Sitz -
Moderne bewährte
Stoffe - Feste Preise
- Barverkauf -
S. Goldschmidt,
55 Kronenstrasse 55
zwischen Charlotten- u.
Friedrichstr. - Kein
Laden - Geschäftszeit
bis 6 Uhr. Heute ge-
öffnet von 12-2 Uhr.
Der Ausverkauf der so
bedeutend im Preise
herabgesetzten Herren-
garderobe dauert fort!
5715L

Meissner Geld-Lotterie
Ziehung 29. Novbr. bis 5. Dezemb.
Höchstgewinn ev. Mark
100 000 bar
Originallose à 3 Mark
empfiehlt die Glückseligkeit
J. Rosenberg,
Berlin S., Kommandantenstr. 51
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

36 Mark
elegante Winter-Paletots,
30 Mark
hochfeine Herren-Anzüge,
12 Mark
schwere Winter-Beinkleider.
Unter 20 Pf., tadelloser Ziq.
11. Krausenstr. 14.
1 Treppe. Tel.-Amt I Nr. 3708. 1 Treppe.

Wend's Patent-Cigarren
u. Cigaretten
Cigarren der Zukunft!
Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss.
Direkt zu haben von Wend's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen
in allen Preislagen, Grössen, Qualitäten und Quantitäten (auch
Proben). Preisliste und Broschüre gratis.

Allgemeine Bewunderung
haben unsere Fabrikate infolge ihrer Gediegenheit und ihrer
billigen Preise bei dem Publikum erzeugt. Diese Bewunde-
rung mag sich jedoch noch steigern durch unsere neuerdings
zum Verkauf gestellten **Zahlfrost**
„Hausfreund“.
Dieser Zahlfrost ist aus molligem, weichem Velourgewebe
gefertigt, ein am Körper sich behaglich ansmiegender
Heidungsstoff. Mit Tuch oder Plüsch belegt ist sehr vor-
nehmen Jagden und Farben, für jede Größe passend.
In Verarbeitung II Nr. 13.50
In Verarbeitung I 18.-
Morgen-Noppen aus denselben Stoffen von 10.50 Mark bis
16.- Mark. Ganz besonders machen wir noch auf unsern so
beliebt gewordenen Paletot
„Treffer“
aufmerksam, den man als das prächtigste, hochmoderne und
gediegenste Kleidungsstück der Saison bezeichnen kann. Wir
offerieren diesen Paletot unter der Marke „Treffer“ in
dunkelgrauer Kornges-farbe, bestehend aus weichem, fein
mellerem Oberstoff mit gutem Waidfutter oder gestepptem
Waidfutter, ein- und zweifach mit Sammetkragen, die
Nähte zweifach gesteppt, für jede Figur, normal oder
anommal passend, in Verarbeitung II zum Preise von
Mk. 18.-. Derselbe Paletot mit extra schwerem Waidfutter
in Verarbeitung I, Ueberzieher nach Maß erlegend, zum Preise
von Mk. 28.-.
Schließlich offerieren wir unsre unübertreffliche Koppe
„Nimrod“
bestehend aus dunkelgrauem, weichem, porsem Lodengeteide
in glatter oder rauer Vertikalisierung, gefüttert mit schwerer
Fell-Imitation, in hochgeschlossenen Jagden, Taillengurt,
mit und ohne Brusttaschen. Besonders geeignet für Sport-
leute, Jäger, Beamte etc. In Verarbeitung II Mk. 8.50,
in prima Verarbeitung Mk. 13.-.
Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in
Zahlen sichtbar und streng fest. Uebervorteilung aus-
geschlossen. Garantie für tadellose Ziq. Höchste
Leistungsfähigkeit durch Selbstfabrikation in größtem
Maßstabe.
Deutsche Compagnie Heitinger & Co., Oranienstr. 40/41.

Orts-Krankenkasse
der
Steindruckerei-Lithographen.
Am Donnerstag, den 27. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr, findet im großen
Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-
ufer 15, die zweite ordentliche
Generalversammlung pro 1902 statt.
Sämtliche Herren Vertreter der
Arbeitgeber und der Kassenglieder
werden hierzu eingeladen.
Tages-Ordnung: 1. Wahl des
Kassenschusses zur Prüfung der Jahres-
rechnung, 2. Neuwahl zum Vorstand
a) 6 Personen aus der Zahl der Ver-
sicherten, b) 3 Personen aus der Zahl
der Arbeitgeber, c) 3 Personen auf
Grund des § 40 des Statuts,
d) 2 Ergänzungswahlen für den Vor-
stand aus der Zahl der Versicherten.
7. Verschiedenes. 5285
Berlin, den 18. November 1902
A. H. M. Stahlmann, Vorst.

Die nächste
General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
der
Tabakfabrikarbeiter
findet am 28. November d. J.
im Lokal von Feind, Weinstr. 11,
statt. Beginn 8 Uhr abends pünktlich.
Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über die zu er-
wartenden Beschäftigungsvorkehrungen für
erkrankte Mitglieder und über einen
Nahrunderstützungslatz. 2. Ausführung
der Krankentrolle. 3. Beschluß-
fassung über die Höhe der Ent-
schädigung des anzustellenden Kassens-
führers. 4. Jahresrechnung pro 1901.
5. Wahl des Kassenschusses. 6. Be-
sprechung über die Vorstandswahl.
7. Verschiedenes.
Berlin, 18. November 1902.
Gebhardt,
5196 Kommiss. Verwalter.

Orts-Krankenkasse der
Strumpfwirker.
Die zum Montag, den
17. November festgesetzte General-
versammlung wurde verlegt
auf Donnerstag, den 27. No-
vember cr., abends 8 1/2 Uhr, bei
Feind, Weinstr. 11. 47710
Tages-Ordnung: 1. Wahl zweier
ausstehender Vorstandsmitglieder.
2. Wahl des Kassenschusses. 3. Beschluß-
fassung über den Kontrakt mit den
Ärzten. 4. Statutenänderung. 5. Ver-
chiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Dele-
gierten ersucht Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse
der Stadt **Schöneberg.**
Bekanntmachung.
Zur Ergänzung der bezüglichen Ge-
neral-Versammlung ist die Wahl von
6 Arbeitnehmer-Vertretern
und
3 Arbeitgeber-Vertretern
erforderlich. Die Beteiligten werden
zu dem am Donnerstag,
den 27. November 1902,
in der Schloßbrauerei hier, Haupt-
straße 112/114, stattfindenden Wahl-
termin eingeladen und zwar:
die Arbeitnehmer in der Zeit
von 7 bis 8 Uhr abends,
die Arbeitgeber von 8 bis 8 1/2 Uhr
abends.
Die Wahl ist geheim. Auf die ge-
setzten und fakultativen Bestimmungen
wird verwiesen.
Im Anschluß an die Wahlstunde findet
die ordentliche Generalversamm-
lung statt.
Hierzu laden wir hierdurch be-
sonders ein.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Kassenschusses zur Prüfung
der Jahresrechnung.
2. Vorstandswahlen.
3. Vortrag über
„die Arbeitslosenversicherung“.
Referent: Herr Dannefeldt.
4. Kenntnisnahme von der Vermögens-
teilung mit der Orts-Krankenkasse
Friedenau.
5. Verschiedenes. 277/8
Der Vorstand,
A. Wöller, Ch. Franks,
Vorfigender, Schriftführer.

Meissener
Geld-Lotterie.
Ziehung:
29. Nov.-5. Dzh.
zur Erneuerung 4 Domes in Meissen.
1316 Geldgewinn bar
ohne jeden Abzug zahlbar von Mark
375000
Hauptgewinne: ev. Mark
100000
60000
40000
etc. etc. etc.
Originallose à 3 Mark.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft 1588L*
Berlin W., Friedrich-Strasse 121.

Verein zur Wahrung d. Interessen
der **Maurer Berlins u. Umg.**
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser treues Mitglied
Richard Kempf
gestorben ist. 130/9
Seine letzten Wünsche!
Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr
von der Leichenhalle der Charlitz nach
dem Charlitz-Kirchhof Müller- u.
Seestraße-Weg statt.
Zahlreiche Beteiligung der Mit-
glieder erwartet.
Der Vorstand.

Verband der Bau-, Erd- und
gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Berlin I.
Tobes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß der Kollege
August Passarge
am Sonntag, den 16. ds. Mts.,
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mit-
woch (Dufftag), nachmittags 3 Uhr,
vom Kranenbänke Friedrichshain
aus nach dem St. Andreas-Kirchhof
in Wilmberg statt.
Um rege Beteiligung ersucht
44/8 Die Ortsverwaltung.

Daufjagung. 5175
Für die bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, meines lieben Sohnes,
Eruders und Schwagers bewiesene
Teilnahme lagen mir hiermit allen
Freunden und Bekannten, besonders
dem Centralverband der Maurer,
unsern besten Dank. Anna Köhler.
Allen Verwandten, Freunden und
Bekanntn, sowie den Herren Maurer-
polkieren und dem Centralverband
der Maurer Deutschlands (Zweig-
verein Berlin) sagen für die liebevolle
Teilnahme und reichen Kranzpenden
bei der Beerdigung meines lieben
Mannes, meines guten Vaters unsern
berzlichsten Dank. 5325
Witwe Louise Werner nebst Kindern.

Blumen- und
Kranzbinderei
Richard Engelke,
Reichenberger-Strasse 164,
Ecke Mariannenstr.
Specialität: **Vereinskränze.**

Charlottenburg.
Kranzbinderei u. Blumenhdlg.
von C. Maetzing, 65 Behnlo-
straße 85, am Markt. 156532*
Allgemeine
Orts-Krankenkasse
für die
vereinigten Gewerbebetriebe
Charlottenburgs.

Wir berufen hiermit die Arbeit-
geber-Delegierten zur Vornahme
einer Neuwahl eines der Arbeitsgeber
angehörigen Vorstandsmitgliedes an
Stelle des Herrn Wilhelm Sebor,
dessen Mandat am 31. Dezember d. J.
abläuft, zum
Freitag, den 28. November 1902,
abends 8 Uhr,
nach dem Saale des
Volkshauses in Charlottenburg,
Rosinenstraße 3,
ein. - Gleichzeitig werden die Arbeit-
nehmer-Delegierten zur Vornahme
von zwei Neuwahlen an Stelle der
ausstehenden Vorstandsmitglieder
Herrn Dombrowski und Fraulein
Vogel, deren Mandat ebenfalls am
31. Dezember d. J. sein Ende er-
reicht, zum
Sonntag, den 30. November cr.,
vormittags 10 Uhr,
nach dem Saale des
Volkshauses, Rosinenstraße 3,
eingeladen.
Der Wahlst. wird eine Stunde nach
Beginn der Wahlhandlung geschlossen.
Das Mandat der neu zu wählenden
Vorstandsmitglieder läuft vom
1. Januar 1903 bis zum 31. De-
zember 1904. Eine Wiederwahl der
ausstehenden Vorstandsmitglieder ist
zulässig.
Nach Beendigung des Wahlst.
durch die Kassenglieder findet im
Volkshaus am Sonntag, den 30. No-
vember, um 11 Uhr vormittags eine
Ordentliche Generalversammlung
statt, zu der sämtliche Kassendelegierte,
Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, hiermit
eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
1. Wahl eines Kassenschusses
zur Prüfung der Jahresrechnung
pro 1902.
2. Erhöhung des Kassenschusses
zur Prüfung der Jahresrechnung
pro 1902.
3. Urtre Stellungnahme zum Apo-
theken-Votum.
Delegierte, welche ihre Wahl-
berechtigung laut Status verloren
haben, sind zur Teilnahme an dieser
Versammlung nicht mehr berechtigt.
Charlottenburg, den 18. Novbr. 1902.
Der Kassenvorstand.
Wilhelm Sabor.

Orts-Krankenkasse der Maler.
Montag, den 24. November 1902,
abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
der Delegierten
in den Kirmishallen, Kommandanten-
straße 20.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzung des Vorstandes (drei
Arbeitgeber und vier Arbeitnehmer).
2. Eintrag der Generalversammlung
vom 21. April 1902. 3. Beschlußfassung
der Beamten. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
5055

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

Weihnachts-Verkauf von Spielwaren

Puppen und Zubehör

Gelenk-Puppen mit Porzellan-Kopf, Schlafangen und genähter Perücke,
ca. 45 cm gross **2.00**, ca. 54 cm gross **3.50**, ca. 60 cm gross **4.25** Mk.
Gekleid. Puppen **95 Pl.**, **1.75**, **2.85** Mk.
Lederbalg ca. 31 cm gross **48 Pl.**, ca. 33 cm gross **85 Pl.**
Puppen-Bettstelle bronziert **45** und **95 Pl.**
Puppenkoffer mit Einrichtung . . . **50 Pl.**
Badewanne mit Ständer **25** und **85 Pl.**
Puppenwiege bronziert **90 Pl.** und **2.85** Mk.

Artikel mit Uhrwerk

Das widerspänstige Automobil **45 Pl.**
Hund mit Ball spielend **50 Pl.**
Elefant mit Ball spielend **95 Pl.**
Amerikanische Lokomotive **85 Pl.**
Störrischer Esel **90 Pl.**
Pianist, mit Musik **2.25** Mk.
Wettrenn-Spiele Französisch **1.50** u. **2.75** Mk.
Neuheiten
Luftschiff **1.25** Mk.

Eisenbahnen etc.

Eisenbahn D-Zug **48 Pl.**
Eisenbahn mit Tunnel und Schienen **95 Pl.**
Eisenbahn mit Uhrwerk und ovalem Schienenkreuz **1 Mk.**
Hochbahn mit Uhrwerk **2.75** Mk.
Rollwagen mit Follpferd **45, 90 Pl., 2.85** Mk.
Milchwagen mit Pferd **1 Mk.**
Postwagen mit Gepäck und Pferd **1.75** u. **2.85** Mk.
Feuerwehrwagen **45** u. **95 Pl.**

Beschäftigungs- und Unterhaltungsspiele

Eddy Geduldspiel **38 Pl.**
Werkzeug-Garnituren **50 Pl.**
Laubsäge-Garnituren im Kasten **95 Pl.**
Pyramiden-Kubus **45** u. **90 Pl.**
Der kleine Uhrmacher **2.90** Mk.
Kugelmosaikspiel „Meteor“ **48** u. **95 Pl.**

Meggendorfer Spiele **45** u. **95 Pl.**
Tisch-Tennisspiele **42 Pl.** bis **9** Mk.
Tivoli **45, 95 Pl.** bis **9** Mk.
Damenbretter **45 Pl.** bis **6** Mk.
Akrobaten-Tivoli **2.85** Mk.
Purzel-August **40 Pl.**

Musikwerke

Leierkasten neueste Ausführung „Intona“ **10** Mk.
Leierkasten „Ariosa“ **16** Mk.
Musikwerk **6.50** selbst spielend **10.50, 16.50** Mk.
Musikwerk „Edelweiss“ Neu mit 3 Stücken **31** Mk.
Blas-Accordeons mit 8 Klappen **95 Pl.**
Organola mit Harmonium-Klang Neu! **9.50** Mk.

Indianergeschichten und 25 000 Märchenbücher

mit 2 Farbendruckbildern und 1 Titelbild
An Bord des Sklavenhändlers — Anderson's Märchen — Bechsteins Märchen — Emin Pascha's Reisen — Grimms Märchen — Gulliver's Reisen — Hauff's Märchen — Hebel's Schatzkistelein — Lederstrumpf — Münchhausen — Osterfeier und Weihnachts-Abend — Reinecke's Märchen — Robinson Crusoe — Stöki, 21 Erzählungen — Tausend u. eine Nacht — Till Eulenspiegel — Unter schwarzen Rebellen — Wilde Szenen in allen Zonen
Band **18 Pl.** **Puppenkochbuch** **18 Pl.**
Kindertheater, Textbuch für kleine Theaterstücke **18** u. **25 Pl.**
Kinderkalender 1903 mit Beilage „Das Boerenspiele“ **65 Pl.**

Spielwaren-Dekorationen in den Schaufenstern

unserer Geschäftshäuser machen wir ergebenst aufmerksam.

Feinste Kugelgelenkpuppe „Luise“
Hervorragendes Fabrikat. Eigene, der Firma geschützte Marke.
ff. Blisquitkopf, ff. gen. Locken 33 38 42 46 48 51 55 59 63 68 cm
perücke, Schlafang. u. Zähne 2,65 3,15 3,65 4,15 4,65 5,00 5,75 6,30 7,50 8,75 Mk.
Dieselben m. natürl. Augenwimp. 3,20 3,65 4,15 4,65 5,15 5,65 6,25 6,85 8,25 11,00 Mk.
Einfachere, aber gute Gelenk-Täufelinge in verschiedensten Ausführungen,
ebenso Lederbälle zu ausserordentlich niedrigen Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt. Einzelne Teile, als Köpfe, Arme, Beine werden ohne besondere Kosten aufgesetzt.
Gesellschaftsspiele, jedes Alter, von 10 Pl. bis zu den feinsten Ausführungen.
Letzte Neuheit: Der Wolf im Walde, auch Hammelrennen genannt. Ganz neues Spiel für 2 bis 9 Kinder und Erwachsene, mit vollständig eigenartiger, leichter Spielweise! Der plastische Spielplan, bestehend aus acht Häuschen, Teich, Wald, Feld und Bach, wird auch von Kindern gern als Dorf zum Spielen benutzt werden! Das ganze Spiel mit feinem Umkarton kostet nur **6,-**

Bernhard Keilich
Größtes Spielwaren-Geschäft Deutschlands.
16 Schaufenster! Nur Spielwaren! Kein Bazar!
Gr. Hamburgerstr. 22/23, Oranienburgerstr. 11
Eckhaus, beim Monbijoupt. Hackescher Markt, Bahnhofstr. 85a. (5090L)

Im Erfolg liegt Wahrheit.
Allein echte Original-Reichel-Essenzen sind die bewährtesten und besten.
Natürliche Destillate und Extrakte. Dieselben vereinen höchste Vollkommenheit und vollendetste Reinheit mit größter Billigkeit.
Erfolge und Thatsachen sind die besten Beweise.
Unumstößliche Thatsache ist:
Durch meine Essenzen ist die Selbstherstellung volkstümlich geworden.

Wiederholt prämiert mit der **goldenen Medaille. Hamburg 1902.**
Höchster Preis vom Verein Hamburger Gastronomen von 1871 mit der **goldenen Medaille** und dem **„Ehrenpreise“** ausgezeichnet.

Rum.
Rezept: 1 Originalflasche Reichels Jamaica-Rum-Basis für 75 Pl. (echt Original), 1 Liter Weissgeist (Spir. vini) mit 1 Liter Wasser vermischt giebt über 2 Liter feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma und köstlichem Geschmack des echten Jamaica-Rum. Vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung.
Echte Jamaica-Rum-Basis 3 Kronen Mk. 1,25 (Extra Qualit.). 1 Liter stellt sich auf nur 1 Pl.

Von Kennern und Sachverständigen anerkannt als **vorzüglich**

Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung aller echten Liqueure, Punsch-Extrakte etc.
Zu haben in den Droguerien, kenntlich durch meine Plakate.
Otto Reichel, Grösste Spezialfabrik Deutschlands, Berlin SO., Eisenbahn-Str. 4.
Im Deutschen Reich über 1500 Niederlagen. — Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Die Destillierung im Handhabe völlig kostenfrei!

Andreas-Garten
Andreasstrasse 26. (57172) Heute, den 19. November (Dinstag):
Grosses Wurst-Essen, wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet
F. Merkowski.

Fritz Preuss
74a Bello-Allianzstrasse 74a, Ecke Bergmannstrasse, empfiehlt Freunden und Bekannten sein **Weiss- und Bayrisch-Bierlokal** nebst Vereinszimmer für 50 Personen.

Engros. Reellste Fabrikate. Konkurrenzlos billig. Versand.

Cigarren.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tom Morton 100 Stück **4,25** Mk.

„Freia“, ff. Mexico, etwa 9 1/2 cm lang, 100 Stück **3,75** Mk. Diese Cigarre wird anderweitig mit 5 Mk. verkauft.
Willy . . . 100 St. 2,40 Mk. Brillante Felix (kl.) 100 St. 3,25 Mk. St. Andres Mexico . . . 5,- Mk.
Flor Fina . . . 100 St. 3,- Mk. St. Felix Brasil . . . 100 St. 4,60 Mk. Flor de Morado . . . 6,50 Mk.
El Mundo . . . 100 St. 3,50 Mk. Flor St. Felix . . . 100 St. 5,- Mk. Las Dos Naciones . . . 8,- Mk.

Nicht unter 100 Stück von einer Marke. — 500 Stück portofrei unter Nachnahme.
Nichtkonvenientes erbitlen, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück. — Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt.

Czollek & Geballe, Cigarren Engros Berlin, Unter den Linden 20, Hof 1.
im Hause des Hof-Uhrmachers C. Felsing.
Telephon Amt I. 502.

Nichts für Damen
ist erfreulicher als preiswert einzukaufen; Besondere Freude macht es Ihnen jedoch, billige Einkäufe in
Teppichen, Gardinen, Steppdecken etc.
zu machen, wozu sich jetzt durch die **aussergewöhnlich herabgesetzten Preise** eine vorzügliche Gelegenheit bietet

Teppichhaus Adler & Co.
6654L
nur **20-21, Königstr. 20-21,** beim Rathaus.
Achten Sie gefl. genau auf unser Haus!

Reste
für Krüge, Valetts, Toppfen, Hosen, Kinderanzüge usw. kauft man nur **spotbillig**
in der **4038 Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland, Berlin, Rohlstrasse 2.**
Neu aufgenommen für Damen: **Zibeline für Sacco und Capes, ferner Damenucke.**

Eisbahn Sportplatz Friedrichshain
(am Friedrichshain, Böttow-Strasse).
Grösste Eisbahn Berlins
30 000 Quadratmeter gross.
Berg- und Thal-Bahn.
Täglich: Konzert — Elektrisch. Licht. — Eintritt: Erwachsene 30 Pl., Kinder 20 Pl. Cabr. Köhler.

Steppdecken
läuft man am Besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **H. Strohmandel, Berlin S. 72, Wallstr. 72,** wo auch alle Decken angefertigt werden. **Prachtkatalog gratis!** 51832

Aus der Frauenbewegung.

Der Verein für Frauen und Mädchen Schönbergs und Umgegend hielt am Mittwoch den 12. d. M. seine regelmäßige Vereinsversammlung in Obsts Festsaal ab. Herr Dr. Röder hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Säuglings-Ernährung“. Reicher Beifall wurde dem Redner gespendet. Bald erfolgte Schluß der Versammlung. Die Versammlungen des Vereins finden jeden Mittwoch vor dem 15. des Monats statt. Gäste (Herren wie Damen) sind stets herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

C. S. 200. Die Befähigung der Militär-Strafanstalt in Spandau fand im Jahre 1892, aber nur durch die Subjekt-Kommission statt.

an der auch Singer und Bebel als Mitglieder der Kommission teilnahmen. Im Jahre 1897 oder 1898 nahm dieselbe Kommission auch eine Befähigung der Konfektionsfabriken vor. Teilgenommen haben nur Mitglieder der Kommission.

Wohabit 147 986. Sie würden mit Rücksicht auf Erfolg auf Unterlassung der Aufzucht und auf Schadensersatz gegen den Vorklag klagen können. — **C. S.** Ihre Schwester soll ihren Anspruch gegen die Kasse geltend machen, diese nimmt dann gegen den Arbeitgeber Regress. — **2. in N. 1. Ja. 2. u. 3.** Sie müßten näher darlegen, was geschäht werden soll und auf wie lange Zeit. — **Wessel.** Die Alimentations-Versicherung und Arbeitslosigkeit einer Arbeiterin besteht. Einen Anwalt können wie Ihnen nicht namhaft machen. — **C. S. 400.** Rotarielle oder gerichtliche Form ist nicht erforderlich, wohl aber eigenhändiger Vollzug. Beispiele für solche Testamente finden Sie S. 238 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten Führers. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — **W. W.** Leider nicht. — **S. S. 16.** Eine gesetzliche Frist ist hierfür nicht gegeben. — **Stramm.** Das Amtsgericht des Wohnortes des zu Verklagenden, nicht des Klägers, ist zuständig. — **S. 100.** Tragen Sie den Fall in der juristischen Sprache

stunde vor. — **C. S.** Sie könnten lediglich klagen und dann auf Grund des Urteils die Sachen pfänden lassen. — **S. S. 70.** Nein. — **S. 200.** 1. Höchstens zunächst Klage. 2. Nein. — **N. N. 10.** 1. Auseinandersetzung muß vor einer zweiten Ehe stattfinden, wenn minderjährige Kinder vorhanden sind. Die Auseinandersetzung erfolgt auf Antrag durch das Amtsgericht. 2. Die 3. S. Sünden Sie sich an die Expedition oder die Expedition persönlich. — **Schönhauer Allee Nr. 00.** 1. Ja. 2. Nein. — **S. S. 14.** Nein: Darlehen verjähren erst in 30 Jahren. — **C. S. 1.** Sie müßten auf Herstellung der Wohnung und eventuelle Aufhebung des Restrautes beim Amtsgericht klagen. — **Hirsdorf 1864.** 1. Ja. 2. Nein. — **S. S.** Ohne Kenntnis des Vorlautes des Testaments und der Erbverhandlungen sind Ihre Fragen nicht zu beantworten. — **D. 10.** Die Ehefrau erbt zu 1/2, die Kinder können ohne Grund nicht enterbt werden. **Krusche.** Wenn Sie den „Vorwärts“ lesen, dann sollten Sie das wirklich gelesen und noch nicht wieder vergessen haben, da wir es in der Nr. 54 vom 20. Oktober ausführlich mitgeteilt haben. **Ausländer.** Besuchen Sie die öffentliche Bibliothek und Leihbibliothek Alexandrinenstr. 20.

Billigste Sonder-Angebote
von fertigen
Winter-Paletots u. Anzügen

Winter-Joppen
warm gefüttert, m. breitem Brustüberschlag, Schutz gegen Erkältg. Herren-Größe. 18, 15, 10, 6 **4.50 M.**

Winter-Hosen
Besonderer Gelegenheits-Kauf, Gestreifte starke Zwirnstoffe. Herren-größe . . . 5,50 **4 M.**

Winter-Paletot	Moderner marengo Melton mit elegantem Futter	21 M.	Geh-Pelze Imitat. 55 M.	Herren-Anzug	Hochmodern gestreifter Cheviot und Zwirn buckskin	15 M.
Winter-Raglan	Marengo-Diagonal - Moderne Verarbeitung, m. schrägen Taschen	20 M.		Herren-Anzug	Eisenstarker Zwirnstoff und modernes Fischgrätgewebe	18 M.
Winter-Paletot	Mit eleg. breitem Krimmerkragen. Reinz. Cheviot l. vornehmer Ausf.	27 M.	Gehrock-Anzug	Schwarz, schmal gerippt, Kammgarn. Eleg. Gesellschaftsausang	27 M.	
Schlafröcke	Reichhaltiges Sortiment in Stoffen und Façons 18, 15 bis	8.50 M.	Jünglings-Paletots	Oranger woll. Melton-Cheviot mit schönem Futter . . von	10.50 M.	
Hohenzollern-Mäntel	Mit langer weißfäuliger Olochen-Peterine, bew. walt am Lager	18 M.	Jünglings-Raglans	Marengo, eleganter Cheviot, spart gemustert von	17 M.	
Pelz-Joppe	Oster Duffel oder Loden, durchweg mit Hamsterfell	27 M.	Jünglings-Anzüge	Modernes graues Fischgrät-Gewebe von	9.50 M.	

Eine Menge Herren-Paletots
infolge längerer Lagerens ganz bedeutend herabgesetzt, theilweise erheblich unter dem Einkaufs-Preise, soweit Vorrath . . . von **12 M. an.**

Eine Menge Knaben-Mäntel
infolge längerer Lagerens ganz bedeutend herabgesetzt, der sonstige Verkaufswert war theilweise über das Dreifache, soweit Vorrath, von **1.50 M. an.**

BAER SOHN

En gros — En detail SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES. Export — Import

Chausseestrasse 24a-25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20
Zwischen Invalidenstr. u. Friedr.-Wilhelmstr. Theater. Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.) Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital.

Die 20te reich illustrierte Preisliste 1902/1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Donnerstag, den 20., Freitag, den 21., Sonnabend, den 22. November

Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen

Straussfedern * Reiher * Vögel * Fantasies * Blumen * Laub.

Die bedeutenden Warenbestände aus der Konkursmasse der Blumen- und Federnfabrik von Leonor Poppelauer in Firma Albert Hesel, bisher Oranienstr. 101/102, habe von der Konkursverwaltung käuflich erworben u. kommen dieselben in meinen Geschäftslokalitäten zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Grosse Posten Tricotagen * Handschuhe * Strumpfwaren * Vigogne- und wollene Normalhemden, Jacken und Beinkleider.
Kindertricot * Grosse Posten Damenstrümpfe * Herrensocken * Kinderstrümpfe, Glacé- u. Tricot-Handschuhe.
Wollene Damen-Jäckchen * Wollene und Vigogne Herren-Westen * Umschlage-Tücher * Kopf-Tücher.

Grosse Posten Moirée-, Seidene und Tuch-Unterröcke in entzückenden Ausführungen. 40/6

Hochaparte Konfektion und Pelzwaren riesig billig.

Hermann Engel

Landsbergerstr. 86/87. Potsdamerstr. 108. Reinickendorferstr. 8a.

Große Volksversammlung

Freitag, den 21. November 1902,

abends 8 1/2 Uhr,

bei Gröpler, Niddorf, Bergstraße 147.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag von Frau H. Steinbach-Hamburg über:

Praktischer Idealismus im modernen Genossenschaftswesen.

2. Diskussion.

Bahreife Besuch, insbesondere der Frauen, erwartet

Der Einberufer.

Hausdiener-, Paeker- u. Geschäftskutscher-Vereinigung.

Donnerstag, den 20. November, abends 9 Uhr:

Mitglieder- Versammlung

bei Volgt, Ritterstraße 75.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung. 2. Vortrag des Kollegen Hinrichsen über „Zweck und Nutzen der Centralisation in unserm Beruf“. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Anträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Kollegen als Gäste willkommen.

5015

Heute (Bußtag), abends 7 Uhr,

in Peters Gesellschaftshaus, Alt-Moabit 80/81:

Großer öffentlicher Vortrag.

Tages-Ordnung:

Die Beichte eines Arztes.

Nach dem Vortrag: Diskussion.

202/13

Die Natur-Heilvereine haben sich die Aufgabe gestellt, Aufklärung über gesundheitliche Fragen zu verbreiten. Um diesen Zweck zu erreichen, ist es unbedingt erforderlich, daß über die ärztliche Kunst und medizinische Wissenschaft in der größten Öffentlichkeit diskutiert wird. Ohne Kritik kein Tadel, selbst für den Gang der Sterne, für die Ströme im Meer, für die Mühle und Bergspitzen in den allerersten Gegenden, aber für das Nächstliegende, für die Gesundheit, interessiert er sich nicht; das scheint Aufgabe des Doktors zu sein. Sollte man nicht endlich erlernen, daß das System ein falsches ist? Sieht man nicht ein, daß trotz aller Medizin die Menschheit nicht gesund wird, sondern im blühendsten Alter stirbt? Die Natur-Heilvereine werden die Medizin-Heilweise ablehnen und durch eine würdigere und vernünftigerere ersetzen. — Wir bitten alle, schließen Sie sich unseren Bestrebungen an, lernen Sie in unsern Vereinen, wie Krankheiten vermieden oder beseitigt werden. Besonders die Frauen, welche die berufenen Krankenpfleger in der Familie sind, haben die Pflicht, sich über gesundheitliche Fragen Aufklärung zu verschaffen. Nirgends ist ein verfehlter Augenblick so unerlässlich, als am Krankenbett. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand, J. H.: Emil Darsch.

Große öffentliche Versammlung

des **socialdemokratischen Wahlvereins für Charlottenburg**

am Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr,

im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

Tages-Ordnung:

Im Kampfe gegen die Reaktion.

Referent: Reichstagsabg. **Ledebour.**

Diskussion.

250/20

Berichterstattung über die Generalversammlung des Central-Wahlvereins.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Frauen ist die Gallerie reserviert.

Den Mitgliedern steht gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches das Räucherprotokoll zum Preise von 20 Pf. in der Versammlung zur Verfügung.

Der Vorstand.

Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung. General-Versammlung

der Vertreter der Kassemitglieder und der Innungsmitglieder am **Mittwoch, den 26. November 1902, abends 8 Uhr,** im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. In getraunter Wahl sind zu wählen zwei Vorstandsmitglieder von den Vertretern der Kassemitglieder und ein Vorstandsmitglied von den Vertretern der Innungsmitglieder. 3. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 4. Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen wird erlucht.

Der Vorstand.

Verein socialdemokratischer Gast- und Schankwirte

Berlins und Umgegend.

Freitag, den 21. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr:

Versammlung

beim Kollegen **Obst, Schöneberg, Reimiger- und Lutherstrassen-Ecke.** Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten, u. a.: Weihnachtsfeierung der Wägen und Bollen verstorbenen Kollegen. — Die Kollegen werden ersucht, ihr Wahlvereins-Buch vorzulegen. — **Versicherungs-Gesellschaft des Vereins ist die Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft in Zürich.** Der Vorstand, I. A.: Ferdinand Ewald.

Gebr. Cranz' Festsäle

Köllnerstrasse 8.

Wir empfehlen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften unsere gänzlich renovierten und hochlegant ausgestatteten **Prachtsäle mit neuer Theaterbühne**, 300 bis 1200 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.

Es sind noch einige **Sonnabende im Januar, Februar und März** sowie der **Totenensonntag** zu vergeben, desgleichen sind noch der **1. und 2. Weihnachtsfesttag** zu Matineen frei.

64832*

Gebr. Cranz.

Trotz der Ungunst der Witterung haben wir auch in diesem Jahre eine bedeutende Steigerung unseres Bierverkaufs aufzuweisen:

Abteilung I. (Bayrisch Bier): **Gambrinus Pilsener. Gambrinus Versand. Gambrinus Münchener.**

Abteilung II. (früher Wohl & Co.): **Berliner Weissbier.**

Soldaten Abnehmern stehen wir gern mit Restaurations-Inventar und Weißbier-Flaschen, event. auch Darlehen zur Verfügung.

Brauerei Gambrinus, Act.-Ges. Berlin-Charlottenburg.

Brauerei Friedrichshain.

Sonntag, den 23. November (Totensonntag):

Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert

veranstaltet von den Gesang-Vereinen

„Norddeutsche Schleife“ und „Kreuzberger Harmonie“

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektors **Bleil.**

Mitwirkung des

Berliner Tonkünstler-Orchesters.

Inhaltreiches Programm, Tondichtungen berühmter Meister.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. — Kinder unter 10 Jahren keinen Zutritt.

Eröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Programme und Liedertexte an der Kontrolle gratis.

Hans Kayser
SO., Kleinhofstrasse, Platz 9,
empfiehlt sein grosses Lager in
Brennmaterialien
zu billigsten Preisen. L*

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Spezialarzt für Haut- und Hautleiden.
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Louis Keller's Festsäle

Koppenstraße 99.

Heute (Bußtag), den 19. November 1902:

Grosses Familienfest

arrangiert von den Männergesangsvereinen **Sornblume, Alpenrose, Mythenblätter, Deutsche Eide** (M. d. N.-E.-V.), und des **Musikvereins Hoffnung** C1 unter Mitwirkung der **Gesangsbundisten Geschwister Romany.**

Einlaß 25 Pf. Programm gratis.

Eröffnung 4 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzen.**

Es ladet freundlichst ein

Das Comité.



Wurms Magendocor ist das Beste für den Magen

hiervon überzeugt Sie das treffliche botanische Wurm-Kunstblatt und die beglaubigten ärztlichen Atteste, welche Sie in den Niederlagen erhalten, besonders aber der regelmäßige Gebrauch. Er ist

wohlschmeckend.

Die Feiertage stellen nun ausserordentliche Ansprüche an den Magen. Ein schlechter oder verdorbener Magen stört die Freude. Da ist es denn sehr gut, einen

„Magendocor“ in der Form eines angenehmen Genussmittels im Hause zu haben!

Für Jedermann einige Flaschen „Wurm“ sind daher ein nützliches und willkommenes

Festgeschenk.

Dieses wird noch gehoben durch Zugabe einiger der so beliebten Original-Wurmgläschen.

pro Stück 10 Pfg. in den Verkaufsstellen.



pro Stück 10 Pfg. in den Verkaufsstellen.

festen Preise.

Julius Lindenbaum

Frankfurter Strasse 141
Eckhaus der Frucht-Strasse
Gegründet 1879.

Anerkannt grösstes Etablissement der Bezirke Ost, Nord-Ost, und Süd-Ost für bessere, tadelloso gearbeitete

Herren- und Knaben-Garderoben.

Grösste Leistungsfähigkeit durch Selbstfabrikation.

Winter-Paletots Winter-Joppen Elegante Anzüge.

Specialität: **Maass-Anfertigung.**

festen Preise.

Bevor Sie

Sammet und Seide

kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile der in meinem Engros-Hause eingerichtete Einzelverkauf zu wirtlichen Engros-Preisen an Private bietet. Specialität: **Brant und Hochzeits-Seide.** Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden, von den einfachsten bis elegantesten Gemes. **Reinseidene schwarze Merveilleux 1.00 p. Meter. Seiden-Damaste, schwarz, weiß, farbige v. 1.20. Blusen- und Roben-seide v. 1.00. Seidensammete, schwarz und farbige v. 1.50. Seiden-Plüsch, schwarz und farbige, v. 1.00, gestreifte Velours für Mäntel (besonders billig) 0.75 p. Meter.**

Engelammete einzelne Roben, darunter schwarze reinseidene **Merveilleux und Damaste für 15.00 die Robe.** — Mein Einzelverkauf gewidmet dem Privatpublikum für den Weihnachts-Bedarf sehr große Sortelle.

Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten. Muster franco.

Hermann Herzog,

Seiden-Engros-Haus nur Spandauerstr. 57, 1 Tr.

Reflex-Werk Nürnberg Dr. Wilh. Raum.

Neue Erfindung! Für alle Schuh- und Leder-Arten!!

Reflex-

Terpentinöl- und Säurefrei! Wasserdicht! Kein Schimmeln! Brechen!

D. R. G.M.



Wichs-Crème

in schwarz und allen Farben!
Erhält das Leder stets weich und geschmeidig.
Kein drückender Schuh mehr!
Reflex-Wichs-Crème 103/11*
erzeugt mühelos einen auffallend prächtigen und dauerhaften Glanz, der auch bei Regenwetter erhalten bleibt!

Vertreter: **Max Neumann, Berlin, Ritterstrasse 88.**

Peek & Cloppenburg, Gertraudenstr. 26-27.

Neues Geschäfts-Haus für Herren- und Knaben-Konfektion.

Fertig und nach Mass.

Verkauf nur gegen Bar zu sehr niedrigen Preisen.

Winter-Paletots aus dauerhaften Stoffen nach neuester Mode gefertigt
 15,- 19,- 22,50 25,- 29,- 35,- 40,- 45,- 50,- 55,- 62,- 70,- 78,- 90,-
Joppen aus kräftigem Loden mit warmem Futter
 6,75 9,75 12,75 14,- 18,50 18,- 20,- 28,-.

Zweig-Geschäfte in

Amsterdam | Haag | Düsseldorf | Haarlem | Nymwegen | Leiden
 Rotterdam | Utrecht | Groningen | Arnheim | Leuwarden | Breda

6708L*

Brillanten
 als Spezialität empfiehlt zu außer-
 gewöhnlich billigen Preisen **Max**
Brinner vom **Otto Rohain**,
 Jernsemerstr. 42. 56032*
 Gegründet 1863.
Der Ruf der Firma bürgt
für strengste Reellität.
 Ringe, maß. Gold, m. 1 Brill. v. 8/20 an
 Ohrringe, . . . 2 . . . 18 . . .
 Broche, . . . 1 . . . 18 . . .
 Schlüsseln, . . . 1 . . . 14 . . .
 u. m. bis zum höchsten Genre.
Vorteilhafte Gelegenheitskäufe!

Möbel

gegen Cassa und Teilzahlung
 in der Fabrik
H. Roggensack,
 Inh.: **Paul Krantz,**
 N., Nippinerstraße 5.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Roh-Tabak.
 Größte Auswahl, billigste Preise. 54972*
Edmund Sindenstädt, Brunnen-Strasse 16.

„Elysium“, Landsberger Allee 40.

Am Totensonntag, den 23. November cr.:
Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert,
 ausgeführt vom 66/8
Hatmacher-Gesangsverein „Einigkeit“.
 Nach dem Konzert: **Tanz.** Anfang 4 Uhr. Programm 30 Pf.
Das Komitee.

F. Scholz' Festsaal, Große Frankfurterstraße 74.
 empfiehlt 1. und 2. Weihnachts-Festtag zu **Matineen.** Außerdem
 empfiehlt meine Säle wochentags zu Festlichkeiten und Besammlungen
 unter ganz **excellenten** Bedingungen. 55000*
 Jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag: **Tanz.**

Reste

zur
Damen-Mäntel-Konfektion
 und **Kindergarderobe.**
futterosiden, Besatzartikel
fertige Mäntel in grosser Aus-
 wahl zu bill. Pr.

C. Pelz,
 4. Kottbuser-Strasse 4.

Jedes **5 Pfennig.**
 Wort: **5** Nur das erste
 Wort fett. Worin mit mehr als
 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste
 Nummer werden
 in den Annahmestellen für Berlin
 bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr,
 in der Hauptexpedition Lindenstr. 69
 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Entscheidendes Restaurant in billig
 zu verkaufen. Zu erfragen bei **Wenzel**
 Frankfurterstraße 133. 741*
Gardinenhaus Große Frankfurter-
 strasse 9, parterre. 737*
Kanarienhähne, große Auswahl,
 Großschäfer, Krebs, Kämpfer-
 strasse 154, 4 Treppen. 7113*
Kanarienvogel verkauft **Geiser**,
 Kickerstrasse 87, vorn II. 797*
Hochbornsche Herren-Kleidung,
 Winterpaletots, aus feinsten Stoffen
 bestehend, 13-33 Mark. Feinster
 Schneider 7-10 Mark. Deutsches
 Verkaufshaus, Jägerstrasse 63, erste
 Etage. 5035*
Vorjährige elegante Herren-
 Winterpaletots und Anzüge aus
 feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark.
 Verkauf Sonntag und Sonntag.
 Verkaufshaus Germania, Unter den
 Eichen 21. 13075*
Winterpaletots, Anzüge, Re-
 moustrischen sportlich **Reichs**
 Reanderstrasse 6. 47/14*
Stegels, Schloßstrasse 109, **Ode**
Hensburgerstrasse: Große Auswahl
 in fertiger Garderobe. Solide Maß-
 anfertigung unter Garantie. **Reich**
Damburg. 7108*
Rixdorf, Becklerstrasse 95: Vor-
 teilhaftester Einkauf für fertige Herren-
 und Knaben-Bekleidung. **Reich**
Damburg. Vertreter **Max Esch.** 7108*
Tannenberg (Alte): Lager fertiger
 Herren-, Knaben- und Kinder-Gar-
 derobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel.
Reich Damburg. 7108*
Wästen, diese Woche **Ausnahme-**
preise, unerreicht billig, Leipziger-
 strasse 112 II. 14158*
Jackets, Paletots, Capes, Reiso-
munter, unerreicht billig, Leipziger-
 strasse 112 II. 14158*
Handarbeiten, angefangene und
 dorgerichtete, unerreicht billig, Leip-
 zigstrasse 112 II. 14175*
Wästen, diese Woche **Ausnahme-**
preise, unerreicht billig, Leipziger-
 strasse 112 II. 14158*
Damenkonfektion jeder Art, **Robe-**
lie und Reiso-munter, unerreicht billig,
 Leipzigerstrasse 112 II. 14192*
(29) - Gardinenhaus **Bernhard**
Schwarz: Nur **Wollstoffe!**
Teppiche! (Felleballe) in allen
 Größen für die Hälfte des Wertes
 im **Teppichlager** **Brünn,** **Gaselcher**
 Markt 4, **Bahnhof** **Börse.** 119/5*
Teppiche, Betten, Steppdecken,
Gardinen, Spiegel, Regulatoren sport-
 lich **Reichs** **Reanderstrasse 6.** Teil-
 zahlungen gestattet.
Steppdecken sportlich, **Jabel**,
 Weinstrasse 20. 792*
Säulenstrumcan, geschlossen, 40/28,
 Straußbergerstrasse 6a, I. 146/10*
Winterpaletots, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Hemden, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr billig, empfiehlt
Herrmann Schlegler, Turmstrasse 85,
 Sparverein Nordwest, und Winter-
 selbststrasse 7, Sparverein Westen und
 Bororo. 14288*
Wollene Socken, gebiegene gute
 Sachen, dabei sehr

A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16-17
Ecke Leipziger Str.

Belle Alliance-Strasse 1-2
Am Bücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Andreas-Strasse

Ein grosser Posten
emaillierter

Kochgeschirre

Jedes Stück,
welches
bei erstmaligem
Gebrauch
auspringt,
wird umgetauscht.

Soweit der Vorrat reicht!

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Schmortöpfe ohne Ring	ca. 16	18	20	22 cm
Stück	42 Pf.	55 Pf.	65 Pf.	75 Pf.
Schmortöpfe mit Ring	ca. 16	18	20	22 cm
Stück	55 Pf.	70 Pf.	85 Pf.	95 Pf.
Casserollen mit Ring	ca. 16	18	20	22 cm
Stück	48 Pf.	60 Pf.	70 Pf.	80 Pf.
Wasserkessel m. tiefem Boden	ca. 18	20	22	24 cm
Stück	85 Pf.	95 Pf.	1.25 M.	1.45 M.
Maschinentöpfe	ca. 7	8	9	10 cm
Stück	16 Pf.	18 Pf.	20 Pf.	25 Pf.
Wannen, oval	ca. 42	46	50	54 cm
Stück	1.35 M.	1.55 M.	1.85 M.	2.10 M.
Kaffeekannen	ca. 10	11	12	14 cm
Stück	55 Pf.	65 Pf.	75 Pf.	85 Pf.
Waschschüsseln mit Napf	ca. 31 cm			
Stück				38 Pf.

Schüsseln, rund	ca. 18	20	24	26	28	30	32	34 cm
Stück	18 Pf.	20 Pf.	25 Pf.	30 Pf.	35 Pf.	38 Pf.	42 Pf.	45 Pf.
Küchenschüsseln tief	ca. 30	32	34	36 cm				
Stück	65 Pf.	70 Pf.	80 Pf.	90 Pf.				
Kummen (runde Nöpfe)	ca. 12	14	16	18 cm				
Stück	15 Pf.	18 Pf.	22 Pf.	28 Pf.				
Teller, flach oder tief	ca. 18	22 cm						
Stück	15 Pf.	18 Pf.						
Nachtgeschirre								
Stück	35 Pf.	38 Pf.	45 Pf.					
Handleuchter								
Stück								28 Pf.
Spucknapfe								
Stück								25 Pf.
Theesiebe								
Stück								12 Pf.
Sand-, Seife-, Soda-Behälter								
Stück								35 Pf.
Kaffeetrichter								
Stück								15 Pf.

Waschgarnituren

3 teilig, mit Waschständer complet 1.85 M.

Eimer, dekoriert mit Deckel 1.50 M.

ca. 28 cm Durchmesser

Schlittschuhe.

Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen . . Paar 48 Pf.
Merkur grau Paar 1.55 M., vernickelt Paar 2.55 M.

Sport-Schlittschuhe. Schlittschuh-Riemen.
Schlittschuh-Taschen in grösster Auswahl.

Heizrohr

Stück 95 Pf.

Fenster-Verdichter

Pack 55 Pf. 85 Pf.

Kohlenanzünder

2 Pack 9 Pf.



Jacob Katz

BERLIN, Alexanderstr. 1,
gegenüber dem Bahnhof.
Nur 4.75 M. kostet dieser ganz
vorzüglich laut spielende Phonograph,
der trotz seines äusserst billigen
Preises von solcher Arbeit ist.
Künstlerwalzen 75 Pf.
Abgespielte Walzen werden in
Zahlung genommen.
Bei Abnahme von 12 Berliner-
Künstlerwalzen kostet dieser
Phonograph nur 2 M.
Jeder Käufer, der seinen
Kauf für Weihnachten vor dem
15. Dezember erzieht, erhält bei einem
solchen von 10 M. an einen photo-
graphischen Apparat mit Zubehör
gratis.

Rettung vom Rheumatismus 45/10*

Bringt Dethloffs Rheumatismus-Unterkleidung,
aus reiner zweifelsprechend verparierter Schafwolle unter An-
wendung einer eigenartigen, sicheren Erfolgs versprechenden Technik
hergestellt. Viele Dankschreiben! Neuere Erfindung! Keine Quack-
salbererei! D. R. P. a. Broschüre gratis.
W. Dethloff, Berlin O., Spillingstr. 12.

Teilzahlung

monatlich 10 M., liefert ele-
gante Herren-Garderobe
nach Maß. Bei Kasse allerbilligste
Preise. Wer selbst Stoff hat,
fertige Anzüge, Paletot nach Maß
von 20 Mark an. 49182*
Temporowski, Schneidermeister,
Prinzenstr. 55,
Ecke Dönhofsplatz.



Konfektionshaus Kosmetzki

175 Oranien-Str. 175
zwischen Oranienplatz u. Adalbertstrasse.

Besondere Gelegenheit!

Paletots und Jacketts Elegante Golf-Capes
aus prima Stoffen auf aus warm. Velourstoff.
Futter 10, 14, 17, 20 M. 8, 11.50, 14, 17 M.
Kostüme. Abend-Mäntel u.
Golf-Paletots, Capes.
Pelzwaren. Kostüm-Röcke.

Reichhaltigste Auswahl
Knaben-Konfektion Mädchen-Konfektion

Eleg. Konfektions u. Modelle sehr ermässigt.
Billige feste Preise
Spec.: Seidene Blusen.



Vorzügliche Stoffe
und Sitz.



Anker
Anker-Brikets
sind unübertroffen!

Berlinzimmer Leuz, alle Jakob-
strasse 69. 12782 Berlinzimmer, Leuz, alle Jakob-
strasse 119. 13006